

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 63 (1918)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bäregasse 6

Abonnements:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 6.70	Fr. 3.60	Fr. 1.90
" direkte Abonnenten	Schweiz: " 6.50	" 3.40	" 1.70
	Ausland: " 9.10	" 4.70	" 2.35

Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:

Per Nonpareillezeile 35 Cts., Ausland 45 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2, und
Filialen in Aarau, Basel, Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne, Genf etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Jugendwohlfahrt, jährlich 10 bis 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt:

Zur Lehrerbildung im Kanton Zürich. II. — Geologische Wanderungen des Lehrervereins Winterthur. — Glarner Brief. — François Guex. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen. Zur Praxis der Volksschule. Nr. 5/6.

Gesunde, leistungsfähige Nerven,
das **Hauptfordernis der Jetztzeit**, verschafft
man sich durch den regelmässigen Gebrauch des

ELCHINA

der besten Nervennahrung.

480 b Originalflaschen à Fr. 3.— in den Apotheken.

Ofenfabrik Sursee

ALFERT die BESTEN
Heizöfen, Kochherde
Gasherde, Wäldherde
Kataloge gratis

Minerva Maturität

Zürich. Rasche und gründliche Vorbereitung.

Pianos Harmoniums HUG & CO

ZÜRICH, SONNENQUAI

Billigste Bezugsquelle. Konkurrenzlose Auswahl. Verlangen Sie unsere Spezialkataloge. Vorzugsbedingungen für die Tit. Lehrerschaft.

Wir vermieten

Violinen Cello-Lauten Gitarren Mandolinen

Komplett zusammengestellt
Bei eventuellem Kauf geleistete Miete in Abrechnung
Verlangen Sie Offerte

Werkstätten für Kunstgeigenbau
A. Siebenhüener & Sohn
Zürich

Kern Aarau

Gegründet 1819
Telegramm-Adresse: Kern, Aarau
Telephon 112

Präzisions-Reisszeuge in Argentan



Kataloge gratis und franko

In allen besseren opt. Geschäften und Papeterien erhältlich.

Gitter-Pflanzenpressen

können vom botanischen Museum der Universität Zürich (im botanischen Garten) zum Preise von Fr. 7.50 bezogen werden. — Grösse: 46/31 1/2 cm. 244

Presspapier
in entsprechender Grösse kann gleichfalls vom botanischen Museum bezogen werden.

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Gademann's Handelsschule 485 — Zürich
Gessnerallee 32
Vorbereitung für Handel, Bureau- und Verwaltungsdienst, Hotel, Post, Bank.
Sprachen: Französisch, Englisch und Italienisch. Man verlange Prospekt.

Neuhäuser
Institut Rhenania
Schweiz

Humanistische und technische **Maturität**. — Handelsschule. — Moderne Sprachen — Vorbereitungsschule: Elementar- und Sekundarstufe. — Internat — Externat — Erstklassige Lehrkräfte. — Individualisierende Behandlung der Schüler in Unterricht und Erziehung. — Einzelzimmer. — Über 60,000 m² Park-, Garten- und Sportanlagen. — Grosse, eigener Gemüsebau. — Rationelle Ernährung. — Mässige Preise. 58

Kostort

f. Sekundarschüler (Halbwaise) gesucht in ländlicher Ortschaft, Nähe Zürich. Angemessenes Kostgeld. 502

Ausführliche Offerten erbeten an die Kostortvermittlung der **Amtsvormundschaft Zürich**, Bahnhofstrasse 57 c.

Zu verkaufen:
Herders **Konversations-Lexikon**
9 Halbfranzbände, wie neu, für 70 Fr. 492

H. Köstel, Lehrer, Aarburg.

Welcher Lehrer würde während den Ferien (6. Juli bis 4. August) einen französischen Lehrer, der sich im Deutschen üben möchte, zu sich nehmen?
Offerten mit Bedingungen sind zu richten an E. Gigon, Creux des Biches (Bern. Jura). 498

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstags mit der **ersten Post**, an die **Druckerei** (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 24. Juni, punkt 6 Uhr, Übung im Grossmünster. Pünktlich und vollzählig!

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Anmeldungen für die Leitung von eintägigen Ferienwanderungen bis 22. Juni an J. Bosshart, Grütlistrasse 42, Zürich 2; Versammlung der Leiter Freitag, 28. Juni, 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, „Du Pont“. Übung jeden Montag von 6—7 $\frac{1}{2}$ Uhr, Turnhalle der Kantonsschule. Turnstoff bis zu den Sommerferien: Spiel und Knabenturnen, besonders Gerätübungen. Neue Mitglieder stets willkommen! — Lehrerinnen: Übung Dienstag, den 25. Juni, 6 Uhr, in der Hohen Promenade.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Zeichenkurse. Nur Abteilung Limmatstrasse A, Samstag, den 22. Juni. Altes Buch mitbringen!

Kantonaler Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Ausstellung im Pestalozzianum: 1. Schülerarbeiten aus der 1.—3. Primarklasse; Lehrer: Alb. Morf, Zürich 6. 2. Das Arbeitsprinzip im 4. Schuljahr; Arbeiten aus der Klasse von E. Bühler, Lehrer, Zürich 8. 3. Lehrgang in Hobelbankarbeiten.

Zeichenkränzchen Winterthur. Samstag, 22. Juni, 2 Uhr, im St. Georgenschulhaus: Lektion mit 1. Klasse Sekundarschule. Die HH. Kollegen werden zu regem Besuche eingeladen.

Lehrerturnverein Winterthur u. Umgebung. Übungsstunde Montag, den 24. Juni, 6—7 Uhr, in der alten Turnhalle im Lind. Mädchen-Freiübungen für das Schülerwettturnen, Geräte III. Stufe. Spiel.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, den 26. Juni, 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, Turnhalle Thalwil. Lektion I. Stufe, Turnen III. Stufe. Ferienwanderung. Vollzählig!

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung Dienstag, 25. Juni, punkt 5 Uhr, in der Seminarturnhalle Küssnacht.

Lehrerturnverein des Bezirkes Pfäffikon. Übung Samstag, 29. Juni, 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der Turnhalle Pfäffikon. III. Stufe. Spiel. Vollzählig!

Lehrerturnverein Baselland. Turnfahrt (an Stelle der Übung) Samstag, den 6. Juli. Näheres durch Zirkular.

Filialkonferenz Glarner Mittelland. Samstag, 29. Juni, 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Raben in Ennenda. Tr.: Die Fugger, eine Grossbank der Vergangenheit. Referent: Hr. Dr. A. Nabholz, Glarus. Verhandlungen.

Filialkonferenz Glarner Unterland. Samstag, 29. Juni, 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Schulhaus Näfels. Referat von Hrn. Lehrer Julius Müller, Näfels: Gesangsmethodische Proben.

Filialkonferenz Glarner Hinterland. Samstag, 29. Juni, 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Löwen“ in Linthal. Referat: Wo liegt die Schuld? Referent: Hr. L. Curt, Linthal-Auen.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Als vorzügliches Lehrmittel für den modernen Zeichenunterricht empfehlen wir:

Pinselfzeichnen.

Von **Wilhelm Balmer**, Zeichenlehrer.

60 farbig lithographierte Blätter in eleganter Mappe.

Preis 3 Franken.

In diesen Vorlagen tritt uns eine ausserordentliche Fülle von zeichnerischen Motiven entgegen, die jeder Zeichenlehrer als Anregung zum Ornamentieren für seine Schüler ausgezeichnet verwenden kann. Das Pinselfzeichnen, wenn auch von verschiedenen Seiten angefochten, ist ein vorzügliches Mittel, die Hand des Schülers an leichtes, sicheres Arbeiten und das Auge an genaues Sehen zu gewöhnen.

(Zeitschrift für Jugenderziehung, Zürich.)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie vom Verlag.

Klappwagen Krauss

Zürich,
Stampfenbachstrasse 46—48
und Bahnhofquai 9.
Katalog frei. 278/4

Gesucht auf Oktober ein

Handelslehrer

für etwa 15 Wochenstunden (Handelsfächer im Vorkurs).

Meldungen bis zum 6. Juli. Näheres durch das

**Rektorat der Handels-Hochschule
St. Gallen.**

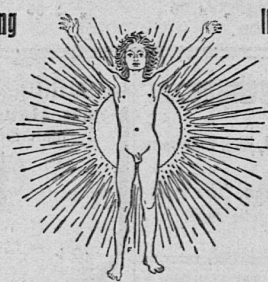
NEUEVILLE bei Neuchâtel

Internationales Knaben-Institut, 499
Erstklassiges Institut für moderne Sprachen. Handelsfächer.
Prospekte etc. gratis von der Direktion **Dr. Rüegg**, Prof.

Die menschliche Fortpflanzung

Ihre Gesundheit

Ihre Veredelung



271

Von **Dr. med. TH. CHRISTEN**
ehem. Privatdozent der Berner Universität

Aus dem Inhalt:

Menschwerdung. — Mutterpflicht. — Die Ledigen. — Unfruchtbarkeit. — Verirrungen. — Selbstbefleckung. — Störungen der Fortpflanzung. — Entartung. — Stillunfähigkeit. — Nervenkrankheiten. — Tuberkulose. — Inzucht. — Rassenmischung. — Alkoholismus. — Geschlechtskrankheiten. — Schanker. — Syphilis. — Gonorrhöe. — Ansteckung. — Vererbung. — Die Ehe. — Geldehe und Eheflucht. — Geburtenbeschränkung. — Prostitution. — Kapitalismus. — Frauenbewegung. — Die natürliche Lebensordnung. — Kindheit. — Reifezeit.

Zahlreiche Urteile der Presse bezeichnen das Werk von Dr. Christen als eines der hervorragendsten Werke auf dem Gebiete der Sexual-Literatur. Preis Fr. 5.— Nachnahme.

Verlag: „HALLWAG“ Viktoriarain 14, Bern

Aus der neu eingerichteten, mit den modernsten Apparaten und Maschinen versehenen

Kartographischen Abteilung von Orell Füssli.

Exkursionskarte vom Zürichberg.

Oerlikon-Zumikon. 3. Auflage. Neu bearbeitet von Professor Dr. Becker. Masstab 1:15,000. Fr. 1.50

Exkursionskarte von Montreux.

Vevey-Clarens-Territet-Villeneuve. In Reliefmanier bearbeitet von Professor Dr. Becker. Masstab 1:30,000. Fr. 2.—

Politische Karte von Europa.

Jedem willkommen, der die weltgeschichtlichen Vorgänge verfolgt. Übersichtlich infolge geschickt gewählter Farbentöne, sehr handliches Format. Masstab 1:10,000,000. Fr. 1.—

Zu beziehen in den Buchhandlungen und Bahnhofbuchhandlungen, sowie bei Orell Füssli, Bärengasse 6, Zürich.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

23. bis 29. Juni.

23. * H. Wagner, Geog. 1840.
† J. M. Schleiden, Bot. 1881.
† W. Weber, Phys. 1891.
24. E. Heinr. Weber, Anat. 1795.
* Joh. Wislicenus, Chem. 1835.
25. * Osk. Baumann, Afr.-R. 1864.
* Walter Nernst, Phys. 1864.
26. † J. M. Montgolfier 1810.
* Ad. Bastian, Ethn. 1826.
27. P. v. Mauser, Techn. 1838.
† Th. Pfeifer, Tuberk.-F. 1916.
29. * G. E. Hale, Astr. 1868.
† Th. H. Huxley 1895.

Ordnung, Fleiss und Verschwiegenheit bringen einen Menschen von gesundem Verstand weiter, als die besten Geistesgaben. *Merkworte des thurg. Lehrlingspatronates.*

Le serment du Grütli.

Eternel, notre père,
Nous t'offrons librement
Nos cœurs et notre terre.
Reçois notre serment.

Nous mettons en commun
Nos foyers et nos vies,
Un pour tous, tous en un,
Une âme, une patrie.

Frères, nous sommes frères,
Hommes du même sang,
Fils de la même mère,
Epis du même champ.

Terre libre, ô ma terre,
Ici nous le jurons,
Libre comme les pères
Les fils la maintiendront.

R. Morax, Tell.

Nicht Genuss und nicht Trauer ist das uns bestimmte Ziel, sondern tätig zu sein, dass jeder Morgen uns weiter finde, als wir heute sind.

Nach Longfellow, Merkworte des thurg. Lehrlingspatronates.

Nur die Fertigkeit, sich bei jedem Verfall schnell bis zu den allgemeinen Grundwahrheiten zu erheben, nur diese bildet den grossen Geist, den wahren Helden in der Tugend und den Erfinder in Wissenschaften und Künsten.

Lessing.

Briefkasten

Hrn. Dr. W. in T. Die Sendg. nach Bern hätte uns Strafporto (30 Rp.) erspart; diese Kleinigk. summieren sich in letzter Zeit. — Hr. A. M. in L. Zum Massensammeln der Heilkräuter können wir die Schulen nicht ermuntern; kant. Erz.-Behörden verbieten sie direkt. Alles darf nicht ausgereutet werden. — Hr. Dir. S. in L. Der Wunsch wird gern weiter geleitet.

Kleine Mitteilungen

— *Graubündens* Grosser Rat setzt die Besoldung der Landjäger auf 2100—3000 Fr. an, Korporale 2700—3200 Fr., Wachtmeister 2900—3400 Fr. und Wohnungsentschädigung von 100 bis 500 Fr., Wegmacher haben 2200 bis 2800 Fr. usw. Nach dem Gesetz von 1917 erhält ein Lehrer 1400 Fr. und zwei Alterszulagen von 50 Fr. Als die Lehrer 300 Fr. Alterszulagen verlangten, hiess es, man habe kein Geld...

— Die Anstalt für Schwachsinnige in *Malans* ist in Geldnot. Wie letztes Jahr weist ihr der Bündner Grosse Rat die Bettagssteuer zu.

— Die Hamburger Dichtergedächtnis-Stiftung erwirbt je 1000 Stück von E. Odermatts Erzählung *Seppe* und P. Igs *Marie Turnheer*. — Die Firma Rascher in Zürich erhält den Verlag von Gottfried Kellers Werken für die Schweiz. — Der Nationalrat genehmigt einen Beitrag von 30,000 Fr. an die Sonntagsblätter der Helv. Gesellschaft.

— Die Stadtverordneten von *Leipzig* beschliessen, Bezirks-, Bürger- und höhere Bürgerschule zu einer einheitlichen Volksschule zu vereinigen. (Der Unterschied zwischen Bezirks- und Bürgerschule liegt im Schulgeld.)

— *Preussen* gewährt zu den Kriegsteuerzulagen von 600, 700, 800 und 900 M. mit je 10% mehr für jedes Kind bis zu 1080, 1260, 1440 und 1620 M. noch Kriegsbekämpfungshilfe von 120 bis (8 Kinder) 1668 M., bei 2300—4800 M. Einkommen 144 bis 1536 M., bei 4800—7800 M. Einkommen 120—1296 M.

— *Böhmens* Lehrerbekleidungs-gesetz von 1913 ist von der Regierung noch nicht genehmigt worden; doch verspricht sie für 1918 dessen Geldansätze innezuhalten. Wenn jetzt nur die Regierung (Seidler) hält.

— In 12,000 Gemeinden *Frankreichs* haben die Schüler 1200 ha Land bebaut und für 5,5 Millionen Franken Lebensmittel erzeugt. Aber die Lehrer bekommen viel zu hören, viel Misstrauen zeigte sich.

— Von den 42,000 Lehrern der *englischen* Volksschule stehen 22,000 unter den Waffen; 16 sind gefallen. Ein jüngster Erlass ruft alle dispensierten Lehrer unter 43 Jahren zur ärztlichen Untersuchung.

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

HUMBOLDTIANUM BERN

Vorbereitung für Mittel- und Hochschulen **Maturität, Externat und Internat.** 372

Lugano Institut Landriani Lugano

geleitet von den Werken **Don Boscos.** 380
Elementar-, technische u. Handelsschulen für Knaben von 10—18 Jahren. Rasche und gründliche Erlernung der italienischen Sprache. Für Prospekte wende man sich an **Die Direktion.**

Frei's Handels-Schule, Luzern.

Im Jahre 1897 gegründete Handelslehranstalt. 69
Prospekt mit Lehrplan kostenlos durch **Direktor Frei-Scherz.**

St. Gallen :: Institut Dr. Schmidt

In freier, sonniger Lage auf dem **Rosenberg.**
Primar-, Sekundar- und Handelsschule. — Realgymnasium. — Maturität. Moderne Sprachen. Weitestgehende Individualisierung in Erziehung und Unterricht. Charakterbildung. Erstklassige Einrichtungen. Ausgedehnte Sport- und Parkanlagen. Mässige Preise. — Prospekte und vorzügliche Referenzen. 74b

Humboldt-Schule

Zürich 6. Vorbereitung auf Maturität und Techn. Hochschule 55

Hochalpinen Töchterinstitut Fetan

1712 m. ü. M. **Bahnstation Fetan** Engadin
Neuerbautes Institut auf sonniger Terrasse, in unmittelb. Nähe grosser Tannenwälder. **Töchter-schule** (Realschule und Gymnasium. Vorbereitung auf Maturität). Sommer- und Wintersport. Schwed. Gymnastik. Prospekt durch die **Direktion Dr. C. Camenisch.** 494

Cours de français Neuveville

15 juillet — 10 août 1918

Demander programme et prospectus au directeur du cours
M. Th. Mückli. 500

Ferienaufenthalt.

Jünglinge, die ihre Schulferien in der französischen Schweiz zu verbringen wünschen, oder einen längeren Aufenthalt dort machen wollen, finden gute Aufnahme, verbunden mit Gelegenheit, Französisch zu lernen bei Dr. Corthéay, Landerziehungsheim Gillingmont ob Vevey. 496



In Hüten und Mützen jeder Art

empfiehlt feinste Auswahl

Chapellerie Klauerer

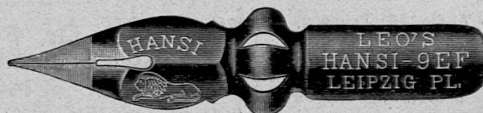
Poststrasse 10, Zürich I

neben Hotel Baur.

405

Eine schöne, gleichmässige Schrift

erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-, F- und M-Spitze hergestelltem **SCHULFEDER „HANSI“** mit dem Löwen schreiben. 478



Proben stehen Ihnen gratis zur Verfügung.

E. W. LEO Nachfolger, Inhaber Hermann Voss, LEIPZIG-PL.

Schmerzloses Zahnziehen

Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte. Plombieren. Reparaturen, Umänderungen von älteren, schlecht passenden Gebissen etc. Gewissenhafteste Ausführung. Mässige Preise.

F. A. Gallmann, Zürich I,
Löwenstrasse 47, beim Löwenplatz.

121

Pianos

liefert vorteilhaft auch gegen bequeme Raten 215

F. Pappé-Ennemoser Bern

Kramgasse 54

Junger Lehrer

mit st. gallischem Primarlehrpatent und vorzüglichen Referenzen über zwei-jährige Vikariatspraxis, sucht per sofort Stelle oder Stellvertretung in Familie oder öffentlicher Schule, eventuell auch Anstellung als Hotel- oder Privatsekretär.

Offerten unter Chiffre L 479 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Junger, kinderliebender Lehrer findet über die Sommerferien Stelle als Hauslehrer in gutem Privathaus auf dem Lande. Derselbe hätte einem 13-jährigen Jungen Unterricht zu geben und denselben zu überwachen und zu beschäftigen. Es können nur Herren mit Prima-Referenzen Berücksichtigung finden.

Gef. Offerten mit Gehaltsansprüchen sub Chiffre L 493 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Photographie-Apparate

Neu und gebraucht **Ankauf — Tausch**
Zubehörenden
Platten — Films-Rollen
Films-Pack — Papiere
Postkarten
Chemische Produkte
Versand. 371

Katalog gratis.

A. Schnell, Lausanne,
Place St-François.

Institut J. J. Rousseau

Cours de vacances

Psychologie de l'enfant 472
Pédagogie expérimentale
Orientation professionnelle
La Chaux-de-Fonds 22—31 juillet
Locarno 30 août à 6 septembre
Programmes et inscriptions:
Taconnerie 5, Genève.



Aluminium-Feldkochkessel

neueste Modelle mit Aufsatzdeckel und zusammenlegb. Dreifuss, Gamellen jeder Art, sowie sämtliche Touristen- und Reise-Artikel u. diverse Kochgeschirre
J. LÜTHY, Zürich I
Nachf. von A. Surl, Storeheng, 13.
Billigste Preise! 421

Stottern

und andere Sprachstörungen beseitigt vollständig in kurzer Zeit durch leicht fassliche Methode **M. Maier, Spezialistin für Sprachstörungen, Rennweg 44, Zürich.** Zeugnisse von Geheilten z. Einsicht. Prospekt gratis. 7

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch, Bücher-Experte, Zürich. Z 68. 120**

Tausch ins Welschland.

Eine Genfer Familie sucht ihren 13-jährigen Knaben in einer hiesigen Familie zu plazieren und würde dafür in Tausch ein gleichaltriges Kind nehmen.

Offerten gef. an **H. Stauber, Lehrer, Witikonstrasse 65, Zürich 7.** 504

SIRAL

anerkannt 390

beste Schuhcreme

Überall erhältlich.

55 Gewähre und besorge **Darlehen.** Näheres: Postfach 4148, St. Gallen 4.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:

Kleine Schwimmschule

von **Wilh. Kehl,**
Lehrer an der Realschule zu Wassenheim i. E.
3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

* * * Allen Schwimmschülern und namentlich denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.
Kath. Schulzlg. Breslau a. E.

Elektrotechnische und mechanische Masseinheiten.

Allgemein verständliche Erklärung nebst leichteren Berechnungen von

J. A. Seitz,

Sekundarlehrer in Zug

Mit 12 Abbildungen, Klein 80. 90 Seiten. Preis: **Fr. 1.50**

„Ein ungemein praktisches Werkchen der Elektrotechnik, das zur Einführung in Gewerbe-, Bezirks- und Realschulen allseitig bestens empfohlen wird.“

Verlag: **Orell Füssli, Zürich.**

Bitte ausschneiden!

Aufbewahren!

Raucher.

Wer sich vor einem neuerdings bevorstehenden grossen Brissago- und Tabakaufschlag sichern will, lege sich unverzüglich noch einen kleinen Vorrat in Brissago und Tabak, sowie Cigaretten an. Keiner versäume bei dieser Gelegenheit das grosse Lager bei **MEIER, Spalenberg 51 III**, zu besichtigen.

Kein Laden. Verkauf zu Fabrikpreisen, so lange Vorrat, täglich von 3-6 Uhr nachmittags, ausgenommen Dienstag und Sonntag. Prompter Versand nach auswärts.

Brissago: Export in Blechsachtdeln, mild p. 0/0	Fr. 14. —
" Surfin, Goldmarke, mild	" 10. —
" Seeltissimi delicate, Ia, kräftig	" 8.40
" Seelti Claro	" 8. —
" Extra	" 7.90
" Colorado Claro	" 7.80
" Virginia Neutral	" 7.60
" Superiori, Ditten leicht	" 8.90
" Rot Band	" 8.40
" Polus Sup. Rot Band	" 8.30
" Superiori Claro	" 8.20
" Courant	" 8. —

Tabak: Maryland, Virginia 50 und 100 gr. Päckli: 28 und 48 Cts.

Cigaretten: Sport p. 0/0 3 Fr., Maryland p. 0/0 Fr. 1.80, Memphis p. 0/0 Fr. 3.50, My Darling I p. 0/0 3 Fr., My Darling II p. 0/0 Fr. 3.50.

Bei Abnahme von 1000 Stück auf alle Sorten Rabatt. Garantiert für nur Ia Qualitäten und gut gelagerte Ware.

Höfl. empfiehlt sich **Ch. Meier, Basel** en gros — Brissago, Tabak, Cigaretten — mi gros

Gymnasium u. Mädchensekundarschule Burgdorf.

Stellen - Ausschreibung.

An den obern Klassen des Gymnasiums und der Mädchensekundarschule ist infolge Rücktritts eine Lehrstelle für **Geschichte** und **Deutsch** zu besetzen. Stundenzahl im Maximum 28. Grundbesoldung 5000 Fr., Zulagen alle zwei Jahre 200 Fr. bis zum Maximum von 6600 Fr. Frühere Dienstjahre an öffentlichen schweizerischen Schulen werden ganz in Anrechnung gebracht. Stellvertretung in Krankheitsfällen und Altersversorgung sind reglementarisch geordnet. Amtsantritt auf 1. Oktober 1918.

Bewerber mit **Gymnasiallehrerdiplom** oder gleichwertigem Ausweis wollen sich bis zum 24. Juni 1918 unter Einsendung der Ausweise bei dem Präsidenten der Schulkommission, Fürsprecher **Eugen Grieb** in **Burgdorf**, schriftlich anmelden.

Burgdorf, den 30. Mai 1918.

Namens der Schulkommission:

Der Präsident: **Eugen Grieb.** Der Sekretär: **Wegst, Fürsprecher.**

Wie soll heute inseriert werden

Diese Frage ist bei der behördlich vorgeschriebenen Papierrationierung von äusserster Wichtigkeit * Sie richtig zu lösen, ist nur einem erfahrenen Fachmann möglich * Wenden Sie sich daher vertrauensvoll an die

Älteste Schweiz. Annoncen-Expedition Orell Füssli-Annoncen

ZÜRICH - AARGAU - BASEL NEUCHÂTEL - GENÈVE BERN - SOLOTHURN LAUSANNE ETG. *ganzes Reklamé-Büro* EIGENES ZEICHNUNGS-ATELIER.

Der Patrouilleur

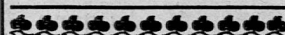
Von E. Grob.

Leitfaden für Tourenleiter etc.

Von hochstehenden Militärs vorzüglich rezensiert. 60 Raupen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch den

Verlag Orell Füssli, Zürich.



Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Für den französischen Unterricht empfehlen wir:

Je parle français.

Conversations et lectures françaises à l'usage des écoles par

Otto Eberhard Maître secondaire.

Première Partie: Cours élémentaire.

99 pages, 8^o, 2^e éd. rel. Fr. 1.80

Seconde Partie: Cours moyen, 2^e éd.

145 pages, 8^o, rel. Fr. 2.80

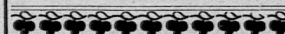
Troisième Partie: Cours supérieur.

207 pages, 8^o, rel. Fr. 3.10.

Es ist uns eine Freude, Lehrer des Französischen auf die im Verlag Orell Füssli, Zürich, erschienenen drei Bändchen „Je parle français“ von Otto Eberhard, aufmerksam zu machen. Als Lesebuch und Hilfsmittel zu Konversationsübungen, werden diese Bücher neben den obligatorischen Lehrmitteln, die ja eigentlich mehr oder weniger nur grammatikalische Übungsbücher sind, dem Lehrer vorzügliche Dienste leisten. „Je parle français“ sei unsern Sekundarschulen bestens empfohlen.

Schweiz. Lehrerinnen-Zeitung.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.



Bei uns ist erschienen:

Woher die Kindlein kommen.

Der Jugend von 8-12 Jahren erzählt durch

Dr. med. Hans Hoppeler Kl. 8^o, 42 Seiten.

7. bis 10. Tausend. Preis broschiert 1 Fr.

Eine derartig wahre und einfache Aufklärung der Jugend, welche die reinen Kinderherzen wappnet gegen das schmutzige Tuscheln und Raunen im Verborgenen, auf Schulweg und Spielplatz, muss eigentlich allen Eltern willkommen sein.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Art. Institut Orell Füssli Zürich.

Neu aufgenommen:

32



Wasch-Stoffe

Bestickte Mousseline . . . Fr. 4.75, 3.25, 2.95, **2.45**

Glatte B'woll-Voiles in weiss u. farbig Fr. 6.90, 6.25, 4.80, **4.50**

Karierte B'woll-Voiles . . . Fr. 5.95, 5.60, **5.25**

Gestreifte B'woll-Voiles . . . Fr. 5.95, 5.75, **5.50**

Bestickte B'woll-Voiles i. mod. apart. Dessins Fr. 17.50, 11.75, 9.25, 8.75, 7.50, 7.25, **6.50**

Seiden-Spinner Zürich Bahnhofstr. 52

Grosser billiger Möbelverkauf

jeder Besuch lohnt sich, bei

Strohhofer, Schreiner, Militärstr. 48, Zürich 4.

Kurhaus Geerlisburg bei Kloten.

Bekannter, vielbesuchter Ausflugsort von Schulen, Konfirmanden, Vereinen. Empfehle gleichzeitig mein Kurhaus als Ferienaufenthalt für die Herren Lehrer.

Prospekte gratis und franko.

Hans Gut.

Wo und wie soll ich Ferien machen? 503

Dass die Natur, d. h. der lebende Organismus sich selber hilft und wehrt, solange er die Kraft dazu hat, und dass bei Gesundheitsstörungen die Tätigkeit des Arztes sich in weitaus den meisten Fällen darauf beschränken muss, die teilweise ungenügend arbeitenden Organe wieder sachkundig anzuregen, ist durch Wissenschaft und Praxis einwandfrei dargetan. Eine richtige Kur soll also den inneren Organen eine reibungslose Tätigkeit erstreben, sie animieren, wo diese Tätigkeit geschwächt ist und die Hemmungen beseitigen, die bei so Vielen in der Form abgelagerter Giftstoffe (Harnsäure, Alkohol- und Nicotinschlacken etc.) die Nerven geschwächt und das Blut verdorben haben. Diesen Zweck erreicht man durch eine ärztliche Naturheilkur, die nicht nur heilenden, sondern zugleich abhärtenden und vorbeugenden Wert hat, also jeder blossen Ruhetur bedeutend vorzuziehen ist, indem sie neben den funktionellen Organen auch Blutkreislauf, Stoffwechsel und Hauttätigkeit anregt. Eine richtige Naturheilkur ist eine wirkliche Nerven- und Organstärkung, die Körper und Geist verjüngt, wieder Arbeits- und widerstandsfähiger macht, also das Leben verlängert. Für eine solche wirkliche Gesundheitskur empfiehlt sich „Sonnenbad Arche, Affoltern a. A.“ Kurarzt Dr. med. Ditisheim. Prachtvolle Waldluftbäder.

Im Verlag Orell Füssli, Zürich ist erschienen

Die Kulturbedeutung des deutschen Volkes.

Vortrag gehalten vor der Zürcher Freistudentenschaft von

Dr. Fritz Medicus,

Professor an der Eidgen. Technischen Hochschule.

Preis: 50 Rp.

Das obige Thema wird hier nicht in oberflächlicher Plauderei, sondern mit philosophischer Strenge und Klarheit behandelt. Reichliche Beweise werden dafür erbracht, dass es die Bedeutung des deutschen Volkes ist, in der Weltkultur den Gemeinschaftsgedanken zur stärksten Verwirklichung geführt zu haben. Die ethisch hochstehende und zugleich aktuelle Broschüre verdient es, einen grossen Leserkreis zu finden.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Zur Lehrerbildung im Kanton Zürich. Von Karl Huber. II.

Die drei Mittelschulen sind: Einmal das Gymnasium mit seinen zwei Abteilungen, Literar- und Realgymnasium, die beide an das sechste Schuljahr anschliessen. Dann die Industrieschule mit Anschluss an die zweite oder dritte Klasse Sekundarschule. Alle drei Schulziele bereiten auf das Hochschulstudium vor; sie gewöhnen an wissenschaftliches Arbeiten und wollen das Verständnis für Kultur und Geistesleben wecken. Sie unterscheiden sich aber wesentlich insofern, als jede dieser Schulen bestimmt abgegrenzte Spezialziele verfolgt. Beim Literargymnasium stehen im Mittelpunkt des Unterrichts die altsprachlichen Fächer Latein und Griechisch. Beim Realgymnasium sind die modernen Sprachen vorherrschend; in beiden nehmen die realistischen Fächer und die Kunstfächer einen bescheidenen Raum ein. Im Lehrplan der Industrieschule halten sich neusprachliche und mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer die Wage. Auf die Hochschule bereitet auch die kantonale Handelsschule vor.

Welche dieser vier Anstalten können nun für die Vorbildung des Lehrers in Betracht kommen? Das Literargymnasium fällt ausser Frage. Es zeigt ein so deutliches Überwiegen der alt-sprachlichen Fächer, ein so deutliches Hervortreten klassischen und humanistischen Bildungstoffes, dass es für die Vorbildung des Lehrers nicht geeignet wäre. Der Lehrer muss das neuzeitliche Leben verstehen; er muss den Forderungen der Gegenwart gewachsen sein und schöne Künste üben. Ebenso wenig kann der Lehrer seine Vorbildung an der Handelsschule holen. Da treten die sprachlichen Fächer zu stark vor der Handelskorrespondenz zurück. Realgymnasium und Industrieschule kommen unseren Anforderungen am nächsten; daran könnte der angehende Lehrer seine Vorbildung holen. Ganz befriedigen indes auch diese Schulen nicht. Wir vermischen eine Anstalt, an der die sprachlich-historischen, die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer und die Kunstfächer in der von uns gewünschten Weise vertreten sind. Damit berühren wir die Frage der Mittelschulreform. Wir können diese Frage in diesem Zusammenhang nicht umgehen. Die Volksschullehrerschaft ist mehrfach an dieser Frage interessiert. Mit der Reform des Mittelschulwesens ist verknüpft die Zukunft unserer Sekundarschule, ferner die allgemeinwissenschaftliche Vorbildung der akademischen Jugend und die allgemeinwissenschaftliche Vorbildung der künftigen Lehrerschaft. Eine Kommission hat versucht, gewisse Forderungen zur Umgestaltung der Mittelschulen aufzustellen. In

erster Linie beschlagen sie die Stoffauswahl im Lehrplane der Mittelschule. Der Lehrstoff ist nach praktischen Rücksichten hin zu wählen; in erster Linie sind Stoffe zu berücksichtigen, die mit dem praktischen Leben in Beziehung stehen. Im Sprachunterrichte sind vor allem die drei Landessprachen zu berücksichtigen. Das Italienische ist dem Englischen vorzuziehen. Praktische Rücksichten verlangen eine vermehrte Pflege der Konversation in den Fremdsprachen. In der Geschichte wird eine erhebliche Kürzung des Stoffes einzutreten haben. Da gilt es, mit klassischem und scholastischem Stoffe so weit wie möglich aufzuräumen und diese Gebiete nur so weit zu behandeln, als sie zum Verständnis der historischen Entwicklung und der Entwicklung der Kunst unumgänglich notwendig sind. Die Geschichte der Neuzeit, besonders des 19. Jahrhunderts, kommt heute zu kurz. Und doch liegen gerade darin die Wurzeln zu den Ereignissen, den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen der Gegenwart. In den Lehrplan der Mittelschulen sollte die Volkswirtschaftslehre aufgenommen werden, die in Verbindung mit der Wirtschaftsgeographie zu behandeln wäre. Raum zu geben ist im Lehrplan der Mittelschulen der Handarbeit. Sie bildet das Gegengewicht zu der einseitig theoretischen Betätigung von heute und schafft wie kaum ein anderes Fach wertvolle Verbindungen mit dem praktischen Leben. Eingehende spezialwissenschaftliche Behandlung ist in allen Fächern zu vermeiden. Diese Lehrart ist Sache der Universität und verträgt sich nicht mit dem vielgestaltigen Lehrplan der Mittelschule. Dafür darf auf dieser Stufe die Selbsttätigkeit des Schülers eine grössere werden, im Sprachunterrichte (Diskussionen, Vorträge über selbstgewählte Stoffe) wie in den realistischen Fächern (Arbeit im Laboratorium, Exkursionen).

Wenn der Lehrer seine Allgemeinbildung an der Mittelschule erhalten soll, muss ihm hier Gelegenheit gegeben werden, Instrumentalmusik zu üben. Das Studium in Musik hat früh einzusetzen, wenn der gewünschte Grad von Fertigkeit und Vollkommenheit im Spiel erreicht werden soll. Die Erlernung der Instrumentalmusik darf darum nicht erst mit dem Berufstudium beginnen.

Keine der bestehenden Mittelschulen entspricht den angedeuteten Anforderungen der Lehrerbildung. Da bei den Behörden die Absicht bestehen soll, das Realgymnasium in ein Sprachgymnasium mit stärkerer Betonung des Deutschen umzuwandeln, so wäre der Anlass da, eine Schule zu schaffen, die der allgemeinwissenschaftlichen Vorbildung des Lehrers entsprechen könnte.

Die Kommission des Schulkapitels Zürich schlägt darum vor, an Stelle des Realgymnasiums ein Neugymnasium zu schaffen. Dieses wäre aufzubauen nach den Bedürfnissen und Forderungen der Gegenwart. Vor allem müsste die Vorherrschaft des Latein aufhören, damit auch die Kunstfächer die wünschbare Berücksichtigung finden.

Mit der Mittelschulreform im Zusammenhang steht der Anschluss an die Volksschule. Vom pädagogischen und sozial-hygienischen Standpunkte aus ist der Anschluss an die sechste Klasse als verfrüht zu bezeichnen. Das Fachlehrersystem eignet sich noch nicht für Schüler von zwölf Jahren und sollte darum nicht vor dem 14. Altersjahr einsetzen. Die Kommission befürwortet darum für alle Mittelschulen, die auf die Hochschulen vorbereiten, den Anschluss an die zweite Klasse der Sekundarschule. Der Anschluss an die sechste Klasse steht einem einheitlichen und geschlossenen Ausbau der Volksschule im Wege; die Volksschullehrerschaft hat darum ein Interesse, auf seine Abschaffung zu dringen. Wenn wir dem Lehrer einen einheitlichen, vollständigen Mittelschulunterricht sichern wollen, so muss dieser erst nach der zweiten Sekundarklasse beginnen. Dabei legen Rücksichten auf ländliche Verhältnisse nahe, den Eintritt in die zweite Mittelschulklasse aus der dritten Sekundarklasse möglichst zu erleichtern. Wir berühren hiermit die Reorganisation der Sekundarschule. Die zürcherische Schulsynode wird dieses Jahr den Ausbau der Sekundarschule beraten und wohl kaum unterlassen, auch der Frage des Anschlusses der Mittelschule besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Bisher haben die kantonalen Mittelschulen in Zürich die weibliche studierende Jugend von sich fern gehalten. Auf die Dauer wird ein solcher Ausschluss kaum mehr angehen. Die Mittelschulreform wird auch hierin weitreichenden Anschauungen Raum geben.

Eine Umgestaltung der Lehrerbildung im Sinne der Kommissionsvorschläge hätte zur Folge, dass das staatliche Seminar in Küsnacht und die Seminarabteilung der höhern Töchterschule in Zürich als Lehrerbildungsanstalten eingingen. Das Seminar in Küsnacht könnte aber als allgemeine Mittelschule in veränderter Gestalt neu aufleben. Das Bedürfnis nach einer Mittelschule in der Seegegend ist zweifellos vorhanden. Die neue Mittelschule in Küsnacht sollte ein Neugymnasium werden, in dem die Bedürfnisse des modernen Lebens weitgehende Berücksichtigung finden.

Geologische Wanderungen des Lehrervereins Winterthur.

Am 2. Juni fanden sich etwa 30 Mitglieder des L. V. Winterthur zu einer von Hrn. Prof. Dr. Julius Weber geleiteten geologischen Wanderung ein, um die Gletscher- und Gletscherflussablagerungen in der Gegend von Oberwinterthur, Mörsburg, Dinhard, Rickenbach und Kefikon kennen zu lernen.

Zur vierten Eiszeit reichte der aus dem Bodenseegebiet herkommende Rheingletscher bis in die Gegend von Neu-

hausen und Lottstetten. Da einer raschen Rückzugsperiode ein längerer Stillstand folgte, wurde hinter dem äusseren Moränenkranz ein zweiter innerer abgelagert. Der Rheingletscher löste sich in verschiedene Arme auf. Der eine, der Thurlappen, füllte das ganze Thurtal oberhalb Andelfingen. Auf der linken Talseite reichte das Eis bis nach Mörsburg, Wiesendangen, Hagenbuch. Von diesem Thurgletscher ergossen sich mehrere ansehnliche Schmelzwasser nach Westen, eines floss von Wiesendangen gegen Oberwinterthur, ein zweites von Aadorf durch das Tal von Elgg. Sie vereinigten sich in der Grütze östlich von Winterthur. Diese Gletscherbäche füllten das Tal mit einer über 20 m mächtigen Schottererschicht, die in zahlreichen Kiesgruben gut aufgeschlossen ist. Die Gerölle sind durchwegs gut gerundet und weisen niemals Gletscherkritz auf. Feinere, mehr sandige Schichten wechseln mit gröberen ab. Das sind Beweise, dass es sich hier um Fluss- und nicht um Gletscherablagerungen handelt. Eine Zone mit bedeutend grösseren Steinen, die unmöglich von Flüssen dahergewälzt werden konnte, muss von einem Gletschervorstoss herrühren. Der Kies besteht aus den verschiedensten alpinen Gesteinsarten, von denen besonders der Juliergranit mit grünem Feldspat, der weissliche Verrucano aus der Gegend von Ilanz, der Pontegliasgranit mit grossen Feldspatzwillingen und der Glimmerschiefer charakteristisch sind. Die Bündnergesteine wurden auch durchs Wallenseetal bis in die Gegend von Winterthur verfrachtet. Die sogenannte Seelaffe, Meeresmolasse aus der Gegend von Rorschach, gibt uns genauen Aufschluss über die Ausdehnung des Thurgletschers. Die Schotteroberfläche ist für Wasser stark durchlässig und daher nicht besonders fruchtbar. Das Wort Grütze kommt von Gries = trockener Boden. Der Kies kann nicht bis auf den Molassegrund hinunter ausgebeutet werden; denn in der Tiefe fliesst ein ansehnlicher Grundwasserstrom, dessen Wasserstand je nach der Witterung schwankt. Die Hügel der Umgebung bestehen aus dem Sandstein der obren Süswassermolasse. Der Lindberg besitzt gegen Osten einen Vorsprung, der weit in das Schotterfeld der Grütze hinausragt. Bei Oberwinterthur sind deutliche Aufschlüsse des Sandsteins.

Östlich des Lindbergs befindet sich beim Weiler Zinzikon eine flache Moräne. Da sie ausserhalb des inneren Moränenkranzes liegt, wird angenommen, sie sei bei einem nachträglichen kurzen Vorstoss abgelagert worden. Ihre stark gerundete Form lässt auch vermuten, sie möchte aus der dritten Eiszeit stammen und sei während der letzten Vergletscherung abgehobelt und abgeschwemmt worden. Zwischen dieser Moräne und dem Schönbühl bei Mörsburg liegt das Unterried Wiesendangen, einst ein interessantes Torfmoor. Auf undurchlässiger Grundmoräne bildete sich hier ein Seelein; darin lagerten sich die Schalenstücke kleiner Wassertiere als weissliche Seekreide ab. Durch die spätere Verlandung entstand die bis 1½ m mächtige Torfschicht. Vor Jahren kaufte die Stadt Winterthur das einsame Gebiet als Kehrichtablageungsstelle. Die oberste Erdschicht wird nun abgehoben und nachher über die etwa 1½ m dicke Kehrichtschicht gebreitet. So sollte nach und nach das ganze Unterried in Kulturland umgewandelt werden. Der Krieg veranlasste eine Beschleunigung. Um jetzt schon das ganze Gebiet benützen zu können, wurde es drainiert. Der Grundwasserspiegel sank allmählich etwa zwei Meter unter die Erdoberfläche, so dass diese jetzt schon anbaufähig ist. Der Naturfreund aber bedauert, dass dadurch die Umgebung der Stadt wieder um ein Torfmoor ärmer geworden ist. Der Schönbühl bei Mörsburg ist ein Teil des inneren Moränenkranzes, eine ausgesprochene Wallmoräne. Er gewährt einen schönen Überblick über das ganze ausgedehnte Schotterfeld der Grütze. Wie ganz anders muss es hier früher ausgesehen haben. Im Thurtal befand sich ein ungeheurer Eispanzer; an seinem Ende ein Blockgewirr; davor eine Kieswüste, auf der die Gletscherbäche in viele Arme verteilt planlos dahinflossen, bei jedem Hochwasser die Richtung ändernd. Eine Kiesgrube bei Grundhof zeigte den Exkursionsteilnehmern den inneren Aufbau der Moräne. Kantige Bündnersteine verschiedenster Grösse, teils mit Gletscherschliffen, liegen regellos durcheinander. Ein an-

derer Aufschluss am Südwestfuss des Schönbühls liegt im Übergangsgebiet von Moräne und Schotterfeld. Am Grund der Grube ist ausgesprochener Moränencharakter; darüber liegt gerundetes Geröll mit deutlicher Schichtung. Bei geringen Gletschervorstössen wird auch die Moräne etwas vorgeschoben; so entsteht jene Verzahnung zwischen Moräne und Schotterfeld.

Nach dem längeren Stillstand bei Mörsburg zog sich der Thurgletscher wieder zurück; das Gebiet innerhalb der Moräne blieb darum unausgefüllt. Durch den grossen Moränenzug Mörsburg, Talheim, Andelfingen, Ossingen wurde die Thur zu einem schmalen See, dem sogenannten Frauenfelder See, gestaut, der einst etwa bis nach Märstetten hinauf gereicht haben muss. Jetzt ist das ganze ehemalige Seebecken mit einer mächtigen Schottererschicht gefüllt, in der ein grosser Grundwasserstrom fliesst. Da bei Gütikhausen der Kies aufhört, tritt dort das Grundwasser an die Oberfläche; deshalb ist die Thurebene in jener Gegend stellenweise sumpfig. Bei Dinhard finden sich kleinere, wenig ausgeprägte Moränen, die offenbar beim Rückzug des Eises vom Wasser verschwemmt wurden. Zwischen ihnen sind hier und da Lager von glazialen Lehm; das grösste ist bei Ausser-Dinhard, wo eine Ziegelfabrik in Betrieb ist.

Während eines weiteren Stillstandes lagerte der Thurgletscher die Seitenmoräne ab, die sich von Grüt-Dinhard gegen Rickenbach hinzieht. Die entsprechende rechte Seitenmoräne krönt die Höhen von Niederneunforn und Iselisberg. Zwischen Rickenbach, Menzengrüt und Gundetswil ist der Hügel Gschar, der wie die benachbarten Höhen von Bertschikon aus Molassesandstein besteht. In einem nun längst verlassenen Steinbruch wurde dieser Sandstein in Ermangelung eines bessern Materials für Bauzwecke ausgebeutet. Vom Gschar überblickt man die Thurebene bis Frauenfeld. In der Gegend von Kefikon fallen einige langgezogene Hügel besonders auf, weil sämtliche in der Richtung Ost-West verlaufen. Ihre Abhänge sind mit Ausnahme der Ostseite recht steil. Solche Gebilde heissen Drumlin. Es sind Gletscherablagerungen, über deren Entstehung man noch nicht völlig aufgeklärt ist. Während sie die einen Geologen als zusammengeschobene Grundmoräne betrachten, sehen andere in ihnen Endmoränenmaterial, das bei einem Gletschervorstoss mitgeschoben, gestreckt und in verschiedene Hügel aufgelöst worden ist.

Das prächtige Frühlingwetter, die frohe Gesellschaft und namentlich die reiche Belehrung gestalteten die Wanderung äusserst genussreich. Höchst befriedigt kehrten die Teilnehmer zu Fuss über Attikon, Wiesendangen nach Hause. Alle werden weitere derartige Veranstaltungen mit dem trefflichen Leiter lebhaft begrüssen; ihm sei für das viele Gebotene bestens gedankt. s.p.w ..

Glarner-Brief.

Am 3. Juni tagten die glarnerischen Lehrer in Ennenda (Schützenhof). Mit Rücksicht auf die Zugverbindungen war der Beginn auf 2 Uhr festgesetzt worden. Zuerst begrüsst Hr. Jost Stüssi, als Vorsitzender der Lehrerkasse, die Anwesenden, besonders die HH. Erziehungsdirektor Spälti und Schulinspektor Dr. Hafter. Er gedenkt mit Worten dankbarer Erinnerung des vor kurzer Zeit verstorbenen Landesstatthalters Hrn. E. Schropp, der als Erziehungsdirektor unserer Kasse stets ein überzeugter Gönner war. Sein Vermächtnis von 3000 Fr. war noch der Schlussstein zu seiner Wirksamkeit für diese Wohlfahrtseinrichtung. Auch die weitem Vergabungen (Fr. 487.50) werden verdankt. Hr. Stüssi hofft, es werde in Zukunft unsere Kasse wieder mehr von begüterten Einwohnern bedacht werden, als es in den letzten Jahren der Fall war. An alte Lehrer, an zurückgetretene Lehrer, an Witwen und Waisen und an Todesfallbeiträgen wurden Fr. 15,837.50 geleistet. Der Jahresbeitrag der Mitglieder betrug 30 Fr., der Kanton gab 4000 Fr. Das Vermögen der Kasse beläuft sich Ende 1917 auf Fr. 229,980.57, die Vermögensvermehrung auf 1802 Fr. 10 Rp., was sehr knapp ist. Die Verwaltungskommission legte der Versammlung nachstehende Anträge vor: „1. Die

glarnerische Lehrerschaft rechnet es sich zur Ehre an, die Notlage bedürftiger Witwen und Waisen verstorbener Kassamitglieder lindern zu helfen. Die heutige Versammlung der Lehrerschaft ersucht sämtliche im Amte stehenden Mitglieder, zu diesem Zwecke für das Jahr 1918 einen freiwilligen Beitrag zu leisten. Sie hofft, dass jedes Mitglied im Minimum 20 Fr. spenden werde. Auch von zurückgetretenen Lehrern werden gerne Gaben entgegengenommen. Die Verwaltungskommission erhält Auftrag, nach Beendigung der Sammlung beim Regierungsrat für den gleichen Zweck einen Landesbeitrag zu erwirken. Die Verwaltungskommission oder eine von ihr ernannte Spezialkommission wird sich ausserordentlich bemühen, die Gelder bestmöglich zweckentsprechend zu verwenden. 2. Die Verwaltungskommission wird beauftragt, auf eine der nächsten Hauptversammlungen eine Revision der Kassastatuten auf den Zweck hin vorzubereiten, dass von der Kasse aus alle Züger, mit Ausnahme der im Amte stehenden Lehrer, besser bedacht werden können.“ — Der erste Antrag wurde einstimmig gutgeheissen mit der Bestimmung, dass die Verwaltungskommission seinerzeit die Verteilung der Gelder besorgen solle. Mit 56 Stimmen wurde auch der zweite Antrag angenommen. 40 Stimmen waren für Statutenrevision schon an der Hauptversammlung 1919. Art. 54a der Kassastatuten lautet: „Wenn ein Mitglied den Kanton verlässt, bevor es 20 Dienstjahre im Kanton aufzuweisen hat, hört seine Mitgliedschaft auf; es erhält die geleisteten Jahresbeiträge, jedoch ohne Zinsen und allfällige Heiratsgebühren, zurück.“ Diese weitherzige Fassung haben wohl wenige Lehrerkassen. Ein Mitglied beantragte nun, diese Stelle so zu ändern, dass künftig nur noch 80% der geleisteten Beiträge zurückbezahlt werden. Die Versammlung trat auf den Antrag insoweit ein, als sie beschloss, denselben bei einer Statutenrevision in Behandlung zu nehmen.

Die Frühlingskonferenz wurde von Hrn. Emil Zweifel mit einem passenden Eröffnungswort eingeleitet. Auch er gedenkt unseres verehrten Hrn. Erziehungsdirektors Schropp sel. Ebenso widmet er ein Wort treuen Andenkens dem in bester Manneskraft verstorbenen Amtsgenossen Georg Wichser in Betschwanden. Im weitem kommt der Vorsitzende auf zwei Landsgemeindebeschlüsse zu sprechen: die Gründung einer landwirtschaftlichen Winterschule und die Teuerungszulagen für die Lehrer. Mit Bezug auf diese Zulagen nennt er die HH. Landammann Blumer, Erziehungsdirektor Spälti und Augenscheinrichter Schuler; volle Anerkennung verdient auch Hr. Redaktor Dr. R. Stüssi, der sofort, nachdem Regierungsrat und Landrat einen Unterschied zwischen den kantonalen Beamten und den Lehrern machten, energisch für Gleichstellung eintrat. Hr. Zweifel betonte mit Recht, dass auch der Lehrer sich im richtigen Masse an der Politik beteiligen dürfe. (Schon lange unsere Ansicht, D. Eins.)

Der Quästor, Hr. J. Schindler, teilte mit, dass für 1917 an Einnahmen 1306 Fr., an Ausgaben Fr. 1484.84 zu verzeichnen seien, somit ein Defizit von Fr. 178.84 sich ergebe. Jedes Mitglied hatte, ausnahmsweise, einen Beitrag von 2 Fr. geleistet; der Beitrag des Kantons betrug 850 Fr. Es wird die Gründung einer Vereinskasse auch den glarnerischen Lehrern nicht erspart bleiben. Neu in den Verein wurden fünf junge Lehrer aufgenommen, seit langer Zeit die höchste Zahl.

Das Hauptgeschäft bildete das Lesebuch der 7. Primarschulklasse. In den Filialkonferenzen war es im Laufe des Winters eingehend besprochen worden. 1909 war das jetzige Buch in erster Auflage erschienen; sie ist bald vergriffen, weshalb die Lehrerschaft den Auftrag erhielt, ihre Wünsche einzureichen. Hr. Jakob Heer, Glarus, der schon im Mittelländer-Verein eingehend referiert hatte, beschränkte sich nun darauf, an einer Anzahl von Stichproben zu zeigen, dass, bei aller Anerkennung des auf die erste Auflage verwandten Fleisses, derselben doch erhebliche Mängel anhaften. Er stellt nachstehende Thesen auf:

1. Das Lesebuch der 7. Klasse ist in seiner jetzigen Fassung nicht wieder aufzulegen. 2. Eine bloss Umarbeitung kann unmöglich allen notwendigen, an das Buch zu stellenden Forderungen genügen. Es ist demnach von einer

solchen Umgang zu nehmen. 3. Zunächst ist lediglich ein Buch für die 7. Klasse zu schaffen. Gleichzeitig soll aber auch der Lehrstoff für die beiden Repetierschuljahre festgelegt werden. 4. Inzwischen wird auch in der 7. Klasse das „Thurgauische Lesebuch für die Oberklassen“ gebraucht. 5. Bei der Schaffung des neuen Lesebuches der 7. Klasse soll gestützt auf einen von der Lehrmittel-Kommission festgelegten Plan der Weg der Preisausschreibung beschränkt werden, sei es für das ganze Buch oder für die einzelnen Abschnitte. Die endgültige Redaktion besorgt ein glarnerischer Lehrer. Teils einstimmig, teils mit Mehrheit wurden diese Sätze angenommen.

Von den Mitteilungen des Präsidenten seien erwähnt: Als Vertreter des glarnerischen Vereins im Presseauschuss des S. L. V. hat der Vorstand Hr. R. Bühler bezeichnet, der zugleich Präsident des kantonalen Presseauschusses sein soll. Weitere Mitglieder desselben sind die HH. E. Zweifel und M. Dürst. 2. Besoldungsstatistiker für den Kanton Glarus ist Hr. Fr. Schuler, Ennenda. 3. Für die Herbstkonferenz 1918 war s. Zt. das Thema „Heimat und Schule“ bestimmt worden. Aus verschiedenen Gründen muss die Behandlung dieses Themas verschoben werden. Dafür wird unser Landsmann Hr. Prof. Andreas Baumgartner in Zürich über „die Geschichte der Entwicklung der deutschen Buchstaben“ einen Vortrag halten. 4. Als Delegierte unseres Vereins zum glarnerischen Verband der Festbesoldeten wurden die HH. Held, Nater und J. Schindler bezeichnet. Als Versammlungsort für die Herbstkonferenz wurde Glarus gewählt.

In einem kurzen Schlusswort richtete der Präsident einen Appell an sämtliche Mitglieder zur Aufrechterhaltung des Ansehens der Schule, zur sozialen Hebung des arbeitenden Volkes und zu treuer Pflichterfüllung jeder an seinem Ort das Mögliche beizutragen. *Tschudi, sen., Glarus.*

† François Guex.

A Lausanne est mort, le 3 juin, un homme dont la réputation de pédagogue et les éminents services rendus à la cause de l'instruction publique en Suisse, et tout particulièrement dans sa patrie restreinte, méritent bien quelques lignes de souvenir dans l'organe des instituteurs suisses.

Fils de paysan, né en mars 1861, dans le hameau d'Escherin sur Lutry, François Guex suivit les classes de l'École normale et obtint son brevet d'instituteur en 1880. Peu de temps après avoir terminé ses études il partit pour l'Allemagne où, à Jena, à Eisenach et à Berlin il se familiarisa avec la pédagogie d'Herbart et de Ziller, qu'il devait plus tard faire connaître et mettre en pratique dans les écoles de son canton. Il fit, à Jena, un séjour prolongé au séminaire pédagogique et travailla quelque temps sous la direction de Stoy, dont il parla toujours avec admiration. Ce séjour de trois ans contribua fortement à orienter sa carrière et lui inspira un grand respect pour la science pédagogique allemande. Il resta en relation avec quelques-uns de ses contemporains, comme le professeur Thrändorf, M. Muthesius, directeur de l'École normale de Weimar et M. le professeur Rein, à Jena. De retour à Lausanne, il fut, de 1883—87, maître d'allemand à l'École industrielle cantonale, puis enseigna pendant 3 ans le français à l'École industrielle de Zurich. Il aimait à parler de ce séjour, pendant lequel il noua de solides amitiés avec quelques membres du corps enseignant supérieur de la ville. De retour à Lausanne, M. Guex fut pendant 9 ans professeur d'allemand au Gymnase classique et, à partir du 15 octobre 1898, professeur extraordinaire de pédagogie à l'Université. Enfin, le 12 septembre 1890, il était appelé à la direction des Ecoles normales, où il déploya, pendant 24 ans, une grande et féconde activité. C'est à ses efforts qu'on doit la création d'une nouvelle classe d'application et l'adjonction d'une section pour les maîtresses d'écoles enfantines ainsi qu'une autre pour les maîtresses de travaux à l'aiguille. Son activité contribue pour beaucoup à faire doter les Ecoles normales du magnifique bâtiment qu'elles occupent depuis 18 ans. Enumérer les services rendus à son canton comme membre

de diverses commissions législatives chargées d'élaborer des lois, des règlements, des plans d'études nouveaux pour les classes enfantines, primaires et primaires supérieures, ainsi que pour les classes d'enfants arriérés, m'entraînerait trop loin. Comme pédagogue, il se tenait constamment au courant du mouvement pédagogique dans les différents pays et sa correspondance s'étendait jusqu'au Portugal, aux États-Unis de l'Amérique du Nord et à l'Afrique du Sud. Lorsque furent ouvertes les premières écoles nouvelles (Landerziehungsheime) il entreprit un voyage d'études en France, en Allemagne et en Suisse allemande pour se renseigner sur place sur les nouvelles institutions. Il y a une dizaine d'années, il fut appelé par le prof. Rein comme professeur aux célèbres cours de vacances de Jena.

Ses élèves profitèrent largement de ses précieuses connaissances pédagogiques et de sa grande expérience. Il voua tout son cœur à la préparation des futurs instituteurs et institutrices. Il exerçait sur eux une grande autorité, grâce à sa haute situation dans le monde pédagogique, à la confiance qu'il leur inspirait, à la sûreté de sa méthode, à la fermeté de son caractère et à son affectueuse sollicitude. Une profonde bonté fut un des traits dominants de son caractère.

François Guex a aussi déployé une grande et féconde activité comme écrivain. Quelques-uns de ses ouvrages ont porté son nom au-delà des frontières de notre pays. Citons, parmi les principaux: „Herbart et son école“; „le père Girard élève de J. F. Herbart“; „des recherches phonétiques et de leur application à l'enseignement des langues“; „l'école populaire suisse de 1883 à 1896“; „la préparation professionnelle des candidats à l'enseignement secondaire“ ainsi que ses deux volumineux rapports au Conseil fédéral sur l'éducation et l'instruction aux expositions de Genève, en 1896 et de Paris, en 1900. Son ouvrage capital est „l'Histoire de l'instruction et de l'éducation“, paru en 1905, qui en est à sa seconde édition et qui lui valut des distinctions honorifiques de France, du Portugal et le grade de docteur honoris causa de l'Université de Zurich. Pendant 18 ans il fut le zélé rédacteur en chef de l'„Educateur“, de même qu'il dirigea, depuis son apparition, l'„Annuaire de l'instruction publique en Suisse“. C'est dans le dernier volume de cette publication que parut le travail qui devait être son chant du cygne, à savoir une étude magistrale, très remarquée sur „quelques principes généraux de didactique“.

Cette activité inlassable usa avant terme ses forces physiques, sans toutefois affaiblir la vigueur de son esprit. En avril 1914, il dut se retirer de la Direction des écoles normales; deux années plus tard, il quitta ses fonctions de professeur de pédagogie à l'Université. Frappé cruellement, dans ses affections les plus chères, par la mort prématurée de son fils unique, il supporta avec un courage admirable toutes les souffrances physiques et morales. Avec lui s'éteint un homme d'un grand cœur, dévoué de toute son âme à son beau pays et dont la carrière laissera une trace profonde dans les institutions scolaires de son canton. Tous ceux qui l'ont approché, ceux surtout qui ont eu le privilège de travailler avec lui, lui garderont un souvenir ineffaçable. *y.*

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Am 15. Juni hielt Hr. Dr. W. R. Hess seine Antrittsrede als Professor der Physiologie an der Universität Zürich über die Zweckmässigkeit im Blutkreislauf. — An der Universität Lausanne wurde Hr. Prof. Lugeon zum Rektor ernannt. — Vor der Freistudentenschaft Zürich sprach diese Woche Hr. Prof. Dr. Silberschmidt über die hygienischen Aufgaben der Zukunft; vor der gesamten Studentenschaft Bern Hr. a. Bundesrat Forrer über nationale Aufgaben. — Die Universität Basel zählt gegenwärtig 961 eingeschriebene Studierende (78 Frauen) und 261 (112) Hörer, Gesamtbesuch 1232 (190). Es studieren Theologie 92, Rechte 106 (6), Medizin 220 (19), Philosophie I 267 (32), II 276 (21). Über die Neuorganisation der Studentenschaft sind die Studierenden uneinig; eine nationale und eine internationale Strömung stehen sich gegenüber.

Die Korporationsstudenten sind für Ablehnung des ausgearbeiteten Statuts. — An der Hochschule Bern werden am 29. Juni zwei Niklaus-Manuel-Spiele: der Totenfresser und Von Papstes und Christi Gegensatz aufgeführt. Die Veranlassung zu dieser Reformations-Gedächtnisfeier ging vom deutschen Seminar aus. — In St. Gallen hat Hr. a. Bundesrat Dr. A. Hoffmann den Vorsitz der Aufsichtskommission der Handelshochschule übernommen.

Besoldungserhöhungen und Teuerungszulagen. Kanton Zürich: Uster, Sek.-Sch. G.-Z. 1000—2200 Fr., je 200 Fr. mehr nach zwei Jahren. Arbeitslehrerin Z. 50—60 Fr. auf die Jahresstunde, nach drei Jahren je 5 Fr. mehr. Fakult. Fächer und Religionsunterricht 125 Fr. die Jahresstunde. Kohlwies-Sternenberg T.-Z. 100 Fr., Grafstall G.-Z. um 300 Fr. erhöht, d. i. bis 1500 Fr. nach 17 Dienstjahren, dazu T.-Z. für 1918 von 200 Fr.; Arbeitslehrerin G.-Z. von 30 auf 150 Fr., T.-Z. 1918 von 500 Fr.; Kindergärtnerin B.-E. 300 Fr., T.-Z. 200 Fr. Äugst Z. von 300 auf 500 Fr. — Kt. Bern: Unterseen, Sek.-Schule A.-G. von 3400 auf 3800 Fr., A.-Z. statt dreimal 200 Fr. nach je vier Jahren viermal 200 Fr. nach je drei Jahren; Max. also von 4000 auf 4600 Fr. — Kt. Thurgau, Andwil: Lehrer von 2000 auf 2200 Fr., Lehrerin von 1500 auf 1800 Fr.; Wigoltingen: 3 Lehrern von 2200 auf 2500 Fr.; Emmishofen: 3000 Fr., 6 jährl. Z. von 100 Fr. bis zum Max. von 3600 Fr. (bish. 2700 Fr.); Bischofszell: Lehrer 3500 Fr., Lehrerinnen 3000 Fr., 5 jährl. Z. von 100 Fr. bis zum Max. von 4000 Fr., Wohnung und Pflanzlandentschädigung inbegr.; bisher 1800—2400 Fr. nebst Wohnungs- und kleiner Pflanzlandentschädigung, die bis jetzt bezahlten Jahresbeiträge für Lehrer und Gemeinde an die Lehrerstiftung fallen weg. Kümmerthausen von 2000 auf 2300 Fr.; Frauenfeld: T.-Z. 600 Fr. für Lehrerinnen und ledige Lehrer, 800 Fr. für verheiratete Lehrer.

Ferienkurse. Pour tenir compte de la difficulté croissante des voyages et pour maintenir néanmoins les excellentes relations qu'il a nouées en 1916 et 1917 avec les maîtres des différentes parties de la Suisse, l'Institut J. J. Rousseau tiendra ses cours de vacances de cette année hors de Genève, soit: à La Chaux-de-Fonds du 22 au 31 juillet, et à Locarno au début de septembre. Les sujets traités sont la psychologie et la pédagogie expérimentales et le problème de l'orientation professionnelle. Pour programmes et inscriptions s'adresser Tacconerie, 5, Genève.

Appenzel I.-Rh. Die kant. Lehrerkonferenz schloss sich dem Festbesoldeten-Verbande an. — Trotz eines Heeres von Fibeln hat sich die Lehrerschaft ein für unsere Verhältnisse passendes erstes Schulbuch geschaffen. Nach einigen Jahren werden wir über dessen Brauchbarkeit zu urteilen haben.

Bern. Der Lehrgesangverein Bern veranstaltet am 22. Juni (heute), 8¼ Uhr, französische Kirche in Bern, ein Konzert zugunsten der städtischen Ferienversorgung. Das Programm umfasst alte und neue Schweizerweisen in Mundart. Die Texte schon sind heimelig einladend; noch mehr zu Herzen gehen werden die Lieder von H. Frey, Reinhart, M. Lienert (8), Tobler, Glutz, wenn sie ein so gut geschulter Chor interpretiert wie der L. G. V. Bern. Am 23. Juni (Sonntag) wird das Konzert in Jegenstorf (10¾ Uhr) wiederholt.

— Stellvertretungskasse für Mittellehrer. Die 20. ord. Hauptversammlung (8. Juni, Bern) wurde von dem Vorsitzenden, Hr. J. v. Grünigen, mit einem Rückblick auf den zwanzigjährigen Bestand eröffnet. Er gedachte auch der verstorbenen und der vom Lehramt zurückgetretenen Kollegen. Der (gedruckte) Jahresbericht wurde genehmigt; ebenso die von Hr. C. Zimmermann vorgelegte Rechnung, die günstigerweise mit einem Überschuss von Fr. 9032.38 abschliesst. Rechnungsrevisoren waren die HH. W. Kasser, Spiez, und J. Rufer, Nidau, auf deren Antrag die Arbeit des Quästors verdankt wird. Auf Antrag des Vorstandes wird die Zahl der zu vergütenden Stellvertretungszulage für 1918/19 von 125 auf 150 Tage erhöht (Art. 4 der Stat., zunächst als ausserordent. Beitrag an länger Erkrankte). Das Bedürfnis zu dieser Erhöhung war schon lange vorhanden; es ist zu hoffen, dass sie dauernd bleibe.

Für die Mitgliederbeiträge und Stellvertretungsent-schädigungen werden die bisherigen Ansätze beibehalten. Die Mitglieder entrichten 3‰ der Besoldung, die Gemeinden 2‰ der versicherten Besoldung. Die Stellvertretungskosten werden zu 90% entschädigt, wobei die Tagesentschädigung nicht über 3‰ des Anfangsgehaltes gehen darf. Den Mitgliedern des Vorstandes wird die bisherige Gratifikation zuerkannt; wegen stetig sich mehrender Arbeit erhält der Kassier 50 Fr. mehr. In den Vorstand werden wieder gewählt als Präsident: Hr. J. v. Grünigen, Bern, Kassier: Hr. E. Zimmermann, Bern, Sekretär: Hr. G. Aebersold, Bern, Beisitzer: Hr. J. Lüdi, Münsingen und K. Schneider, Langental; neu als Ersatzmann der Revisorenkommission: Hr. E. Krebs, Aarberg. Verdankt werden die Dienste des Hrn. Rufer, Nidau, der statutgemäss als Rechnungsrevisor zurücktritt. G. Ae. (Etwas verkürzt. D. R.)

Glarus. Die Erziehungsdirektion hat durch ein Rundschreiben die Gemeindeschulbehörden ersucht, die Besoldung der Lehrer monatlich auszuzahlen. Eine Anzahl Gemeinden, worunter auch Glarus, ist der Weisung bereits nachgekommen.

Luzern. Am 13. Juni fand hier die Gründung des „Luzernischen kantonalen Lehrervereins“ statt. Zu dieser neutralen Vereinigung hatten sich unterschriftlich bereits 33% unserer gesamten Lehrerschaft angemeldet, und da jene nun zur Tatsache geworden ist, so steht zu erwarten, dass auch bei uns, wie im Kt. Bern, bald die grosse Mehrzahl der Lehrerschaft ihren Beitritt erklärt haben wird. Der Vorsitzende der Initianten gab in seinem Eröffnungswort eine kurze Darstellung der Gründe, die zu einer neutralen Vereinigung der Luzerner Lehrerschaft drängten. Die Vorgänge an der letzten Kantonal-Lehrerkonferenz in Meggen zeigten mit aller Deutlichkeit wie notwendig es für uns ist, uns ganz auf neutralen und unabhängigen Boden zu stellen. Die Initianten hatten die glückliche Idee, zwei Referenten aus solchen Kantonen zu berufen, wo bereits derartige freie Lehrerverbände bestehen, nämlich die HH. O. Graf, Zentralsekretär des Berner Lehrervereins, und Stäuble aus Zug. Hr. Graf setzte die Gründe auseinander, die den Berner Lehrerverein ins Leben riefen, wies einerseits auf die vielen Schwierigkeiten politischer, religiöser und sprachlicher Natur hin, die sich dem Unternehmen entgegenstellten, zeigte aber andererseits die grossartigen Erfolge, die der Verein im Kt. Bern aufweist. Auch der Vertreter der Zuger Vereinigung entrollte uns ein Bild vom Werden und Wachsen des Lehrerbundes in unserm kleinsten Kanton. Die Anwesenden wurden so von der Notwendigkeit und dem Nutzen einer ähnlichen Vereinigung für unsern Kanton vollends überzeugt und man ging sofort an die Beratung des vorliegenden Statutenentwurfes. Der Zweck der neuen Vereinigung soll sein: a) Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens; b) Ökonomische und soziale Hebung des Luzerner Lehrerstandes; c) Wahrung und Förderung aller Standesinteressen; d) Gegenseitige Unterstützung der Mitglieder gegen ungerechte Angriffe und Wegwahlen; e) Finanzielle Unterstützung in Not geratener Mitglieder nach besonderem Regulativ; f) Unterhalt einer Sterbekasse. — Als Organe des Vereins gelten die Hauptversammlung, der Vorstand, die Kreisvertreter und das Sekretariat. Derjenige Teil der Statuten, der von der Sterbekasse handelt, soll erst in einer nächsten Versammlung durchberaten werden. — Man schritt nun zur Wahl des siebengliedrigen Vorstandes, als dessen Präsident Sek.-Lehrer Schwegler in Kriens bezeichnet wurde. Als Publikationsorgan des Vereins gilt das „Luzerner Schulblatt“. — Alle Redner betonten, dass die neue Vereinigung der kantonalen Lehrerkonferenz gegenüber volle Neutralität beobachten werde. Mögen nun bald sämtliche Lehrpersonen des Kantons sich dem Bunde anschliessen.

Solothurn. Der Bezirkslehrerverein legt dem Erziehungsrat den Entwurf eines revidierten Lehrplanes der Bezirksschulen vor, den eine Kommission vorbereitet hatte. Die verschiedenen Verhältnisse der Bezirksschulen finden darin Berücksichtigung. Unter den Lehrzielen fliessen methodische Winke mit. Die Unterrichtsstunde ist auf 50 Minuten beschränkt, um den Vormittag besser auszu-

nützen. Für die Mädchen wird Geometrie als fak. Fach aufgenommen. — Die Bezirksschulkommission Olten äussert sich wiederum in einem Zirkular an die Lehrer über die verschiedenen Schulfächer, gelegentlich Mahnungen einfliegend wie die folgende: Die wenigen, die es angeht, wollen wir daran mahnen, dass sie im eigenen Interesse und um ihrer Autorität willen den Unterricht zur rechten Zeit anfangen, die Pausen richtig innehalten und die Schule zur rechten Zeit schliessen sollen. — Wäre das diesen wenigen nicht besser unmittelbar gesagt worden?

St. Gallen. ☉ *Stadt.* Der Gemeinderat von Gross-St. Gallen hat die Errichtung einer ständigen Schularztstelle beschlossen, an Stelle der bisher im Nebenamte angestellten Schulärzte der drei Kreise.

— Der Ausschuss der freisinnig-demokratischen Partei des Kantons St. Gallen hat für den zurückgetretenen Hrn. Lehrer Henle, Wallenstadt, Hrn. Vorsteher Herm. Schwarz, St. Gallen, zum Präsidenten des Ausschusses für Lehrer- und Erziehungsfragen gewählt und Hrn. Reallehrer Mauchle, St. Gallen, neu in den Ausschuss berufen.

Zürich. Mit einer Vorlage vom 7. Juni unterbreitet der Regierung dem Kantonsrat eine Verordnung über die Besoldung der kantonalen Beamten und Angestellten, die 14 Klassen vorsieht. Vielleicht interessieren einige Ansätze daraus: Kl. 1 (bis 3000 Fr.) Lehrlinge, Hilfszeichner, Ausfühlskanzlisten, Förster; Kl. 2 (2400—3600 Fr.) Hülfswelbel, Gartenarbeiter, Laboratoriumsdiener, Strassen- und Flurwärtler, Handwerker; Kl. 3 (2800—4200 Fr.) Kanzlisten dritter Klasse, Magaziner, Maschinisten, Gärtner zweiter Kl., Abwarte; Kl. 4 (3200—4800 Fr.) Werkführer, Zeichner zweiter Klasse, Hauswart zweiter Kl., Gärtner erster Kl., Mechaniker und Präparatoren; Kl. 5 (3600—5400 Fr.) Weibel, Kanzlisten zweiter Kl., Lehrer der Anstalt Ringwil, Obergärtner des bot. Gartens, Präparatoren und Mechaniker erster Klasse der Universität; Kl. 6. (4000—6000 Fr.) Ständesweibel, Hauswarte, Kanzlisten und Zeichner erster Klasse, Techniker zweiter Kl., Aufseher über Strassen- und Wasserbau, Techniker zweiter Klasse, Lehrer der Strafanstalt, Inspektorin für Arbeiterinnenschutz, für Arbeitsschulen; Kl. 7, (4500—6600 Fr.) Registratoren, Techniker erster Klasse Kulturtechniker erster Kl., Oberarzt des Kantons- und des Winterthurer Spitals; Kl. 8 (5000—7200 Fr.) Kanzlei-Adjunkt, technische Assistenten zweiter Kl., Forstassistenten Kl. 9 (5500—7800 Fr.) Sekretär zweiter Kl., Adjunkt des Staatsarchivs, der Staatskanzlei, Verwalter der Anstalt Ringwil, Hauptlehrer der landwirtsch. Schule, Kantonschul- und Lehrmittelverwalter, Inspektor des Fortbildungsschulwesens, Handelsregisterführer; Kl. 10 (6100—8400 Fr.) Sekretär für Gewerbeswesen, der Universität, Direktor der Taubstummenanstalt, Verwalter der Kantonsospitäler; Kl. 11 (6700—9100 Fr.) Adjunkt des Kantonsgeometers, des Kulturingenieurs, Kreisforstmeister und -Ingenieure; Kl. 12 (7300—9800 Fr.) Staatsarchivar, Staatsbuchhalter, Direktor der landwirtsch. Schule, Kantonsapotheke; Kl. 13 (8000 bis 10,600 Fr.) Sekretär erster Kl., Kantonsgeometer, -Chemiker, Kulturingenieur; Kl. 14 (8700—11,400 Fr.) Staatschreiber, Kantonsbaumeister, Staatsanwalt. — In besonderen Artikeln wird angesetzt die Besoldung des Rektors der Universität auf 14,000 Fr.; Direktor des bot. Gartens 3500 Fr., Direktoren verschiedener Universitätsinstitute 1000 bis 3000 Fr., Direktoren der Mittelschulen, über den Lehrergehalt hinaus 1500—2000 Fr. Statthalter 7500—10,500 Fr. Bezirksratsschreiber 5000—8000 Fr. Die Zunahme der Besoldung erfolgt jährlich; mit dem 13. Dienstjahr wird der Höchstgehalt jeder Klasse erreicht. Das Taggeld für Bezirksschulpflegen ist 10 Fr. (Halbtage 5 Fr.). Die Präsidenten und Aktiare der Bezirksschulpflegen erhalten 450 Fr. (Bez. Affoltern, Meilen, Bülach, Dielsdorf,) 650 Fr. (Andelfingen, Hinwil, Horgen, Uster, Pfäffikon), 800 Fr. (Winterthur), Zürich 1300 Fr. Bei Militärdienst (akt. Dienst, Rekrutenschule, Wiederholungskurse, Unteroffiziers- und Offiziersbildungsschule, oblig. Kurse für Unteroffiziere und Offiziere) trägt der Staat die Kosten der Stellvertretung bis zu neunzig Tagen innerhalb zwölf Monaten. Zwei Tage Militärdienst werden als ein Tag Ferien angerechnet. — Die Kommission des Kantonsrats zur Beratung ist bereits ernannt. Es ist

anzunehmen, dass die Vorlage über die Lehrerbesoldungen so rechtzeitig vor den Kantonsrat gelange, dass die Kommission sie gleichzeitig mit der Verordnung behandeln kann.

— Einen Ausschnitt aus dem gespannten Verhältnis, das seit Jahren im Kreis Zürich III zwischen Schulbehörde und Lehrerschaft besteht, bildet der Rekurs wegen Protokolleinsicht der Lehrer, den N. 6 des Amtl. Schulbl. (1. Juni 1918) behandelt. Die Verhandlungen der Schulbehörden sind nicht öffentlich; damit ist für das Protokoll eine gewisse Beschränkung der Bekanntgabe geboten. Eine nähere Verordnung darüber besteht nicht; sie wäre für Zürich Sache der Stadtbehörden. Indem der Erziehungsrat davon absieht, besondere Vorschriften über Protokoll-Öffnung zu erlassen, lehnt er den Rekurs der Kreisschulpflege III gegen den Beschluss der Bezirksschulpflege vom 27. Nov. 1917 ab, wornach der Lehrerschaft die Einsicht in das Protokoll der Kreisschulpflege eröffnet und die beschränkenden Bestimmungen der Kreisschulpflege über die Protokolleinsicht aufgehoben worden sind.

— In Winterthur ist es nicht Sitte, dass der 25jährigen Wirksamkeit der Primarlehrer durch die Behörde in irgendeiner Form gedacht wird. So übernehmen denn die Kollegen die Pflicht der Ehrung. Nachdem die Lehrerschaft des Primarschulhauses Winterthur-Tössfeld letztes Jahr die 25jährige Tätigkeit an der Schule Winterthur dreier Kollegen der HH. Ulrich Greuter, Jakob Spalinger und Alfred Leutbold, gefeiert hatte, kam dieses Jahr im gleichen Schulhaus Hr. Karl Huber an die Reihe. Ein Marsch ins Geburtsortchen des Jubilars, nach Oberembrach, einige Stündchen fröhlichen Beisammenseins in der Mühle daselbst und die Überreichung eines kleinen Gemäldes als Andenken bildeten den äusseren Rahmen der einfachen, aber den Kollegen herzlich wohlthuenden Feier. Mögen die vier tüchtigen Schulmänner und wackeren Kollegen noch viele Jahre ihres Amtes walten!

P. v. M.

— Die Gemeinnützige Bezirksgesellschaft Pfäffikon kauft ein Heimwesen in Freienstein-Pfäffikon für das Pestalozziheim; doch soll erst nach zwei Jahren über die Verlegung entschieden werden. An Beiträgen gewährt die Gesellschaft: dem Pestalozziheim 2000 Fr., der Ferienkolonie 700 Fr., an Stipendien 400 Fr., Gewerbeschulen 200 Fr., Mädchenfortbildungsschulen 2115 Fr., für Prämien und Stipendien an Lehrlinge 300 Fr., Kochkurse 100 Fr.

Verschiedenes. Spielkurs. Die schweizerische Vereinigung für Jugendspiel und Wandern veranstaltet vom 17.—20. Juli einen Spielkurs in Zürich, und zwar für die 2. und 3. Stufe. Die Kursteilnehmer erhalten die für Turnkurse übliche Entschädigung. Anmeldungen sind bis spätestens 30. Juni zu richten an den Kursleiter: H. Forster, Turnlehrer, Zürich 8, Zollikerstrasse 148.

Klassenlesen. III. schweiz. *Schülerzeitung* Nr. 2: Mach's ebenso. Die schlaue Erdbeere. Heuet. Welli Hand? De gschid Hanslima. Unser Hänsli. Sag nicht alles! Disharmonie (Bild). Verrechnet. Die türi Zit. Schulerinnerungen. Zuschauer (Bild). Wenn man keinen Spass ertragen kann. Das alte Mütterlein. Ein Floh. — *Jugend-Born* Nr. 2: Besuch. Das Gänseblümchen. D'Ankeblueme. Der Überfall. Blumen und Grün am Emmentaler Bauernhaus. Vom Bäumli, wo angeri Blätter wölle het. Heuduft. Sehen. Wiesenzwerg (Bild). Mooslandschaft. Marianne im Geranienhag.

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen. Sektion Thurgau 450 Fr. Total bis 21. Juni Fr. 4421.75.

Kurunterstützungskasse. Frh. v. Kleist, Buonas bei Rothkreuz, 50 Fr. Total bis 21. Juni 1918 Fr. 1114.35.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich 1, Pestalozzianum, den 21. Juni 1918.

Das Sekretariat des S. L. V.: Dr. H. Meyer-Hasenfratz. Postcheckkonto des S. L. V.: VIII 2623.

Unterstützung von Lehrerwaisen. Unterstützungssuche für das II. Semester 1918 sind bis zum 30. Juni an den Präsidenten der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung, Hrn. Rektor Niggli, Zofingen, zu richten.

Kleine Mitteilungen

— Vergabungen. Hr. **Bernhard Kläsi** von Zürich, Kaufmann in Luchsingen (†) der Mädchenerziehungsanstalt in Mollis 5000 Fr., Knabenerziehungsanstalt Linthkolonie-Bilten 5000 Fr., Kant. Lehrerkasse Glarus 2000 Fr. (Gesamtbetrag 35,000 Fr.).

— Für Kinderkrippen ergab eine Sammlung der Sektion Zürich des Schweizer Frauenvereins 31,000 Fr. Die Stadt wird 5000 Fr. geben.

— *Adliswil* verkürzt die Sommerferien auf drei Wochen, Winterferien voraussehend.

— Die Lehrerschaft von Appenzell I.-Rh. tritt dem Verband der Festbesoldeten bei.

— Die Kantonschüler von Chur wünschen wenigstens einen freien Nachmittag in der Woche.

— Die *Carnegie-Stiftung* für Lebensretter gewährte letztes Jahr an Zuwendungen 11,335 Fr., Medaillen 268 Fr., Uhren 2210 Fr. Unter den Rettern sind mehrere Schüler genannt u. a.: A. Fuchs, Thalwil; Walter Züst, Rapperswil; Louis Hermann und Jos. Stevou, Freiburg; Otto Glückler, Dübendorf; Bernh. Hohl, Bruggen; Giov. Neri, Muralto; Hel. Schneider, Nidau; Wilh. Spengler, Steinach; Rud. Stauffer, Zwingen; Jos. Betschart, Unterberg; Osk. Schilling, Aarau; Karl Scheller, Thalwil.

— Paris bezahlt die stellvertretenden Lehrer mit 5 Fr. Die Lehrervereine der Marne fordern für die Lehrer der Klassen 5 bis 1: 2400, 2800, 3200, 3600, 4000 Fr.; für provisorische Lehrkräfte (stagiaires) 2000 Fr., Stellvertreter 1800 Fr.

— Nach langem Zaudern ordnet London die Lehrerbesoldung (von 1905) neu: Klassenlehrer £ 120, nach drei Jahren jährl. £ 10 mehr bis £ 240, dann bei befriedigenden Leistungen 260 und nach je drei Jahren £ 20 mehr bis £ 300; Lehrerin £ 108, Erhöhung je £ 7 bis £ 185, dann £ 13 mehr bis £ 225; Hauptlehrer £ 180—320 oder bei grösseren Schulen £ 300 bis 400, £ 400—500; Hauptlehrerinnen £ 136—240; £ 225—300; £ 300—375; £ 300—410. Lehrer des Zeichnens und der Sprachen, wie Klassenlehrer, der Handarbeit £ 150—200; Hauswirtschaftslehrerinnen wie Klassenlehrerinnen.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Adelboden Berner Oberland

1400 Meter über Meer
In vollem Betriebe das ganze Jahr

Huld's Privat-Hotel und Pension.

In Vor- und Nachsaison besonders geeignet zum angenehmen Aufenthalt. Jede Auskunft über Adelboden und Wohnungsverhältnisse erteilt bereitwillig 369 Familie Huld.

Bad Gurnigel

1150 Meter über Meer. Schönstes Ausflugsziel. Gastwirtsch. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. Fusstour über Burgstein, Staffalp in zwei Stunden. 417



Vereinigte Kuranstalten A.-G.

Monte Brè (450 M.) und Cademario (850 M.)

in Ruvigliana-Lugano bei Lugano 355

Arztliche Leitung: Dr. med. Keller-Hörschelmann.

Illustrierte Prospekte frei durch Direktion Max Pfeningg.

Bevorzugte, erstklassige Ferien- und Erholungsreise. 419

1900 M. Melchsee-Frutt Kurhaus Reinhard

Billigste Preise. Reichl. Küche. Telefon. Illustr. Prospekte. Brünigbahn-Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg oder Meiringen.

Hotel de l'Union

Genf

Alkoholfreies Hotel u. Restaurant

In nächster Nähe des Bahnhofes. Tagespension von 6 Fr. an. Absteigequartier für Lehrer und Studierende. Ruhiges und seriöses Haus.

Telephon Nr. 2599

Es empfiehlt sich 497

U. Nabholz-Rizer, Direktor.

Kandersteg Hotel-Pension Doldenhorn

Angenehmer Ferienaufenthalt. Mässige Pensions- und Passantenpreise. Prospekte durch die Besitzerin 460 Hedy Rettenmund.

Merligen. Hotel des Alpes am Thunersee.

Ruhige Lage, Waldpromenade, Garten für Schulen, Arrangement. Prächtige Ausflugsziele. Schiff- und Tramstation. — Telefon 12. Prospekt. Höflichste Empfehlung! 362

Familie A. Krebs.

Rapperswil — Hotel Speer —

453 vis-à-vis dem Bahnhof

Grosser, schattiger Garten, neues prachtvolles Restaurant. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen ermässigte Preise. Mit höf. Empfehlung: Christ. Rothenberger.

Pension Schönfels Gsteigwiler

ob Wilderswil Berner Oberland

Komfort. eingerichtetes, heimeliges Haus in geschützter Lage.

Prospekte durch 331 Frl. M. Kopp, Leiterin.

Seelisberg Hotel u. Pension „Löwen“

5 Minuten oberhalb der Treib-Seelisberg-Bahn. Am Vierwaldstättersee (800 Meter über Meer). Altbekannter, ruhiger Ferienaufenthalt. Pensionspreis von 6 Fr. an bei guter Verpflegung. Telefon 9. Prospekt gratis. Höflich empfiehlt sich 420

Adolf Hunziker-Truttmann.

Mässige Preise für Passanten und Schüler.

Hotel u. Pension Gasterntal, Selden.

2 Stunden von Kandersteg, gute Fahrstrassen. Ruhiger staubfreier Kurort. Nachtquartier für Gesellschaften und Touristen, über den Tschingelpass und Lötschenpass. Pensionspreis von 6 Fr. an. Empfiehlt sich bestens 488

Bergführer Schnidrig-Kurzen.

Tschiertschen Graubünden

1850 Meter über Meer

Telephon. Elektrisches Licht.

Beliebter Luftkurort in milder, geschützter Lage. Grosse Lärchen- und Tannenwälder. Dreimalige Postverbindung mit Chur. Bescheidene Pensionspreise. Prospekte beim Kurverein.

Touristen-Gasthaus Piz Sol Valens

empfehlte sich zur Aufnahme von Touristen und Kurgästen.

Eigene Landwirtschaft. Mässige Preise. 490

Prospekte durch J. Rupp, Hüttenwart der

Piz Sol-Klubbütte.

Kurhaus Walchwil

Herrliche Lage am See. 482

Wangs Kurhaus und Bad A.-G.

Kräuterbäder - Kuren unter persönlicher Leitung von Herrn Pfarrer Künzle.

— 700 M. über Meer —

Station Sargans St. Galler Oberland

Klimatisch besonders bevorzugt.

Prospekte durch die Direktion: A. Freuler, Telefon 57, sowie Verkehrsvereine Zürich und Basel. 484

Urnäsch. Gasthaus zur Krone

Besitzer: Ulrich Alder.

Ganz nahe an der Bahnstation und an der Strasse Rosfall-Säntis.

Lokalitäten für Vereine u. Gesellschaften.

Geräumiges Restaurant. Komfortable Zimmer. Mässige Preise.

(O F 1868) Für Kurgäste angenehmer, ruhiger Aufenthalt. 489

Reelle Weine. — Gute Küche. — Fuhrwerk. — Telefon Nr. 1.

Urnäsch (Appenzell A.-Rh.)

Kurbedürftige Personen finden freundliche Aufnahme im

Gasthaus und Metzgerei zum Adler.

Pensionspreis 6 Fr. bei vier Mahlzeiten. Schöne Zimmer.

Telephon. Prächtige Ausflugsziele. Es empfiehlt sich höflich

495

Joh. Lemmenmeier.

Kanton Neuenburg

438 bis 1465 Meter über Meer

474

Idealer Sommer- und Herbstaufenthalt.

Auskunft über Hotels, Pensionen, Niederlassungen (Ferienkurse, Universität, Handelsschule) etc. erteilt gratis das

Offizielle Verkehrs-bureau in Neuenburg.

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

In 1037 Schweizer Schulen

sind nunmehr heimisch die soeben in wesentlich verbesserten Neuauflagen erschienenen **Schüler-Rechtschreibbüchlein** von Karl Führer, Lehrer in St. Gallen.
I. Heft (fürs 2., 3. und 4. Schuljahr), 3. Aufl., 45 Rp. (von 50 Stück an à 30 Rp.),
II. Heft (fürs 5.—9. Schuljahr), 4. Aufl., 55 Rp., (von 50 Stück an à 40 Rp.).

Innert 4 Kriegsjahren 45,000 Büchlein abgesetzt. Neuauflagen mit alphabetischem Nachschlageregister à la Blitz-Fahrplan. **Jeder Lehrer mache einen Versuch!**

Probexemplare zwecks Prüfung der Einführung gegen 25 Rp. in Briefmarken für Heft I oder 35 Rp. für Heft II. 501

Verlag der Buchdruckerei Bächler & Co., Bern.

Soeben erschienen und
in allen Buchhandlungen und Kiosks erhältlich:



ENGLAND IN KRIEGSZEITEN

Von einem Engländer

132 Seiten Text u. 77 Illustrationen
Broschiert Franken 6.-, vornehm
gebunden Franken 8.-



VERLAG: ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

448

Soeben erschien:

Dr. Fritz Hunziker

Professor an der Kantonsschule in Trogen (App. A.-Rh.)

Sommario di Grammatica Italiana

143 Seiten, 8^o Format, geb Fr. 4.80.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Der **Sommario** ist eine leicht verständliche, übersichtliche Darstellung der wesentlichsten Elemente der italienischen Grammatik. Prägnante, gut italienische Beispiele illustrieren überall die Theorie. Er soll in der **Mittelschule** das systematische Studium der Grammatik nach der direkten Methode ermöglichen, indem er als steter Begleiter und Ratgeber die Lektüre und die Sprechübungen unterstützt.

Der **Sommario** ist aber auch für **Kaufleute, Architekten**, überhaupt für Leute, die das Italienische hie und da brauchen, berechnet. Ihnen wird er mit Hilfe des ausführlichen alphabetischen Inhaltsverzeichnisses manche rasche und klare Auskunft geben können.

Jeder, der das Büchlein einer näheren Prüfung würdigt, wird sich leicht von seinem **praktischen Wert** überzeugen und es nur ungern missen. Es entspricht einem schon längst empfundenen Bedürfnis nach einer kurzen und dennoch mehr oder weniger vollständigen Gesamtdarstellung der italienischen Grammatik.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



Farbkästen

mit Tuben-, Nöpfchen- und Knopffarben

Pastellkreiden

In Holzetuis zu 12, 24, 36, 48 Farben

liefern zu günstigen Preisen 27 a

GEBRÜDER
SCHOLL
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

„Strumicidin“

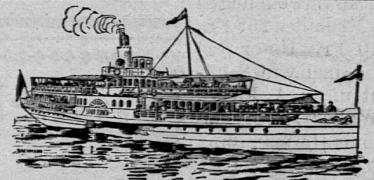
homöopathisches Kropfmittel

Strumicidin ist ein seit bald 50 Jahren erprobtes Kropfmittel, das durchaus unschädlich ist und eine vorzügliche Heilkraft besitzt.

Nur erhältlich in der

Englischen Apotheke, Dr. Otto Hug
Alpenstrasse 7, Luzern. 87 c

Zürichsee-Dampfschiffahrt



Ausgabe von ermässigten

Kollektivbilletten

für Gesellschaften und Schulen für alle fahrplanmässigen Schiffs-kurse.

Nähere Auskunft erteilt die

Dampfbootverwaltung in Zürich-Wollishofen.
Telephon Selnau 6103. 443

Nervogen

an den grössten Spitälern gebraucht,
glänzend bewährt gegen

Blutarmut	Erschöpfung
Blutverluste	Schlaflosigkeit
Bleichsucht	Kopfschmerzen
Nervosität	

Begutachtet von medizinischen Universitätskliniken.

Ein Kraftquell für Lungenleidende. Nervogen gilt als das vorzüglichste Nährpräparat, enthält die zur Blutbildung und Regeneration des Blutes notwendigsten Bestandteile in vollkommenster Form. In diesen kritischen Zeiten zur Erhaltung der Gesundheit für Jedes Alter und Geschlecht unerlässlich. Fr. 3.50 die Flasche (1 Woche reichend) durch alle Apotheken, wo nicht, sendet 2 Flaschen portofrei die **Apotheke Siegfried in Ebnat-Kappel.** 506 a

J. Ehram-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit
aufs beste eingerichtet. — Billigste
und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten
sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preisocourant und Muster gratis und franko. 49 a

ZUR PRAXIS DER VOLKSSCHULE

BEILAGE ZU N^o 25 DER „SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG“

1918

MAI/JUNI

No. 5/6

Praxis des staatsbürgerlichen Unterrichts auf der Stufe der Primar-, Sekundar- und Fortbildungsschule.

Von H. Huber, Zürich 2.

(Fortsetzung.)

b) Besprechung der Gemeindeverhältnisse.

1. Zweck der Gemeinden.

1. Wie heisst die Gemeinde, in der wir wohnen?

2. Welches sind unsere Nachbargemeinden? Andere Gemeinden? Eine Gemeinde ist im Grunde nichts anderes, als ein grosser Verein, eine Vereinigung von vielen Familien zu gemeinsamem Handeln, zur Erreichung gemeinsamer Ziele. Je zahlreicher die in einem gewissen Umkreis wohnenden Familien wurden, desto mehr zeigte sich das Bedürfnis nach geordneter Vereinigung (Hinweis auf die freiwillige Hilfeleistung der Nachbarn, z. B. bei landwirtschaftlichen Arbeiten.) Sie kamen allmählich dazu, Angelegenheiten, die ein einzelner nicht allein und nur für sich und seine Familie ordnen konnte, gemeinsam anhand zu nehmen, z. B. Anlage von Strassen, Ausbildung der Jugend, Erstellung von Schulhäusern und Kirchen, Schutz des Lebens und Eigentums usw. Aus ursprünglich freiwilligen Leistungen und Vereinigungen entstanden mit der Zeit (gesetzlich) geordnete Gemeinwesen. Weil diese solche Angelegenheiten, woran alle ein Interesse haben, gemeinsam besorgen, mag wohl die Bezeichnung Gemeinden gekommen sein.

3. Was für ein wesentlicher Unterschied ist aber zwischen einer Gemeinde und einem Verein? Der Eintritt in einen Verein beruht auf freiwilligem Entschlusse (fakultativ); es muss dagegen jeder der Gemeinde, in welcher er wohnt, als Mitglied angehören (obligatorisch).

4. Umfasst eine Gemeinde alle darin Wohnenden, die Bürger und Niedergelassenen, so heisst sie... Einwohner-, Municipal- oder politische Gemeinde. Die Ausdrücke Bürger und Niedergelassene (Ansässe) sind durch Beispiele zu erklären. Früher waren die Ansässen nicht gleichberechtigt mit den Bürgern. Die Angehörigen der politischen Gemeinde bilden zumeist auch eine Kirchengemeinde. Ausnahmen: Reformierte und katholische Kirchengemeinden (paritätisch).

5. Die in der Gemeinde heimatberechtigten Familien bilden ... eine Bürgergemeinde.

6. In was für kleinere, selbständige Gemeinden zerfällt die politische Gemeinde vielerorts noch? In Schulgemeinden, Zivilgemeinden.

7. Welche Schulgemeinden gehören zu unserer politischen Gemeinde?

8. Welche Aufgabe hat die politische Gemeinde? Besorgung des Strassen- und Polizeiwesens, Verwaltung des Gemeindegutes, Steuerwesen, Zivilstand usw.

9. Welche Aufgabe fällt den Bürgergemeinden zu? Verwaltung des Bürgergutes, Beaufsichtigung von bürgerlichen Anstalten, z. B. Waisenhaus; meist ist auch das Armenwesen Sache der Bürgergemeinde ... Heimats- und Territorialprinzip. Vor- und Nachteile. Diskussion!

10. Welches ist die Aufgabe der Schulgemeinde? Pflege der Schule, z. B. ... der Kirchengemeinde? Besorgung der kirchlichen Angelegenheiten, z. B. ... Wahlen, ... Verwaltung der Kirchengüter ..., der Zivilgemeinde? Besorgung von speziell örtlichen Angelegenheiten, wie Wasserversorgung, Strassenbeleuchtung, Feuerwesen usw.

Wie schon das Familienleben von grossem Einfluss auf die Entwicklung des Staates ist, so ist auch das Leben in der Gemeinde, der tägliche Verkehr der Bürger unter sich, ihre Pflichterfüllung und Opferfreudigkeit von grosser Bedeutung für die Wohlfahrt des Vaterlandes. — Mache es dir zur Pflicht, einst ein guter Bürger, ein geachtetes Glied

deiner Gemeinde zu sein! Leihe deine tatkräftige Unterstützung allem, was gemeinnützig ist und bewahre dir einen offenen Sinn für zeitgemässe Fortschrittsbestrebungen! Schau nicht bloss darauf, was dir Nutzen und Vorteil gewährt, sondern behalte auch die Wohlfahrt der ganzen Gemeinde im Auge!

2. Die Gemeindebehörden.

Wie sich die Vereine Statuten geben, die sich über die Rechte und Pflichten des Vorstandes und der andern Mitglieder aussprechen, so bestehen auch für die Gemeinden verbindliche Vorschriften, denen sich alle Glieder zu unterziehen haben: Gesetze und Verordnungen. Das Gesetz, das für den ganzen Kanton gilt, enthält allgemeine, für alle Gemeinden verbindliche Vorschriften. Die Einzelheiten, die speziellen Fälle, wie sie sich in einem grössern Gemeinwesen ergeben können, werden jeweilen von der Gemeinde durch Verordnungen oder Reglemente festgelegt (Gemeindeordnung). Damit diese gehandhabt werden, wählt die Gemeinde (wie der Verein) einen Vorstand, eine Vorsteherschaft, einen Rat, der für die Vollziehung der Gesetze verantwortlich ist. Er hat die weitere Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die Gemeindebeschlüsse ausgeführt, dass die gemeinsamen Güter und Anstalten richtig verwaltet werden usw.

1. Wie heisst dieser Vorstand, die Vorsteherschaft einer Gemeinde? Behörde. — Entsprechend den verschiedenen Arten und Aufgaben der Gemeinden gibt es auch verschiedene Behörden.

2. Wie heisst die Behörde, welche der Einwohnergemeinde vorsteht? Gemeinderat, Stadtrat. Hinweis auf den erweiterten grossen Stadtrat grösserer Gemeinwesen, der in seinen Abgeordneten die Gemeindeversammlung vertritt. Dessen Aufgabe? Präsident, Vizepräsident, Schreiber ...

3. Welche Behörde besorgt die kirchlichen, welche die Schulangelegenheiten?

4. Auf welche Art geschieht das? Wie geht z. B. die Behörde vor, wenn eine erledigte Pfarstelle neu zu besetzen ist? Bei der Aufsicht über die Schulen? Wenn es sich um die Erstellung einer Wasserversorgung handelt? usw.

5. Von wem wird der Gemeinderat gewählt? Von den stimmberechtigten Mitgliedern (Bürgern und Niedergelassenen) der politischen Gemeinde, in analoger Weise, wie der Vorstand eines Vereins von dessen Mitgliedern gewählt wird. Absolutes und relatives Mehr!

6. Zahl der Gemeinderäte! Wer gehört gegenwärtig dieser Behörde an?

7. Von wem wird die Schulpflege, die Kirchenbehörde gewählt?

8. Welches ist die Amtsdauer der Gemeindebehörden?

9. Mit welchem Alter beginnt das Stimm- und Wahlrecht?

10. Wie viele Stimmberechtigte zählt unsere politische Gemeinde?

11. Kann jemand verpflichtet werden, eine auf ihn gefallene Wahl anzunehmen? Beispiele von Ablehnungsgründen!

Anknüpfend an die örtlichen Verhältnisse folgt in anschaulicher, entwickelnder Weise (ja nicht in Form eines Vortrages) die Behandlung der verschiedenen Aufgaben des Gemeinderates, wie Sorge für Ruhe und Ordnung, Strassen-, Polizei- und Gesundheitswesen, Niederlassung und Einbürgerung sowohl von Schweizerbürgern und Ausländern (Niederlassungsverträge, s. ferner Art. 43 und 47 der B.-V.), Zivilstandswesen (s. Art. 53 und 54 der B.-V. und Art. 39 bis 51 und 105—119 des Z.-G.), Verwaltung des Gemeindegutes, Steuerwesen, Vormundschafts- und Armenwesen. Ebenso werden die Obliegenheiten der Schul- und Kirchenbehörden besprochen. (Wegleitung über Umfang und Auswahl des

Stoffes gibt das Lehrmittel „Der Schweizerbürger“, S. 54–61.)

Die Besprechung des Steuerwesens wird anknüpfen an die Beiträge der Vereinsmitglieder, die Verwaltung des Gemeindegutes an die Buchführung einer Haushaltung, an eine Vereinsrechnung, die Einbürgerung an Eintritt und Eintrittsgebühr in einen Verein usw.

„Das Gedeihen einer Gemeinde hängt wesentlich davon ab, dass die Behörden aus tüchtigen, schaffensfreudigen, fortschrittlich gesinnten Männern bestehen, die sich ihrer Pflicht und hohen Aufgabe bewusst sind. Pflichttreue, uneigennützig Gemeindevorsteher werden die Gemeindegüter gewissenhaft verwalten, die Leitung der öffentlichen Anstalten in tüchtige Hände legen, überall auf gute Ordnung halten ... Erwäge und prüfe also reichlich, wenn du dereinst als Bürger deine Stimme abgeben musst! Gib dich nie dazu her, Unwürdigen oder Unfähigen zu stimmen. (Hinweis auf Gemeindebeamte, die sich durch Pflichttreue und Aufopferung um die Gemeinde verdient gemacht haben.)

Aufgaben: a) Gesuch um Aufnahme in das Gemeindebürgerrecht. b) Empfehlung eines Ausländers zur Aufnahme in das Gemeindebürgerrecht. Entgegnung, Diskussion.

3. Die Gemeindeversammlung.

Wie der Vorstand eines Vereins unbedeutende Geschäfte von sich aus erledigt, ohne diese dem Verein zur Diskussion vorzulegen, so können auch die Gemeindebehörden weniger wichtige Angelegenheiten erledigen, ohne die Gemeindeversammlung anzufragen. Sind dagegen Fragen von grösserer Tragweite zu besprechen, wie z. B. Erstellung von Strassen und öffentlichen Gebäuden, Festsetzung des jährlichen Voranschlags, Abnahme der Jahresrechnungen usw., so hat die Behörde die Stimmberechtigten der Gemeinde einzuberufen und ihnen die Fragen zur Besprechung und Beschlussfassung vorzulegen. Es bildet somit die Gemeindeversammlung gewissermassen die gesetzgebende Behörde, welche über alle wichtigen Gemeindeangelegenheiten endgültige Beschlüsse fasst, für deren Vollziehung alsdann der Gemeinderat oder die Schul- oder Kirchenpflege als vollziehende und verwaltende Behörde zu sorgen hat.

Pflichttreue Bürger werden regelmässig den Gemeindeversammlungen beiwohnen, den Beratungen aufmerksam folgen, an den Wahlen und Abstimmungen teilnehmen und nach bestem Wissen und Gewissen ihre Stimme abgeben. Freudig und entschieden werden sie einstehen für fortschrittliche Bestrebungen, welche der Gemeinde zur Ehre gereichen. Eines freien Mannes unwürdig ist es, an der Gemeindeversammlung zu schweigen oder sie gar nicht zu besuchen und dann „hintenherum“ sich missbeliebig zu äussern oder gar andere zu verächtigen ... Jeder Bürger wird es auch als Pflicht erachten, nach Kräften das Seinige zur Bestreitung der Auslagen der Gemeinde beizutragen und bei der Selbsttaxation ehrlich zu sein. Wer Vermögen oder Einkommen verheimlicht, der betrügt seine Mitbürger und den Staat. (Zur Ergänzung Vorlesen des Lesestückes „Der Gemeindebürger“ in Scherrs Bildungsfreund, S. 157–159.)

Aufgaben: a) Beschreibt kurz den Verlauf einer Gemeindeversammlung, der ihr beigewohnt habt. *) b) Freie Besprechung der Traktanden der bevorstehenden Gemeindeversammlung, der Gemeindeführung. c) Diskussion über folgende Traktanden: 1. Bessere Strassenbeleuchtung im Quartier N. 2. Errichtung einer Wasserversorgung, eines öffentlichen Lesesaales usw. (Forts. folgt.)

*) Dürften nicht auch die Jünglinge vom 15.–20. Altersjahr zu wichtigen Gemeindeversammlungen nicht nur als Zuhörer zugelassen, sondern förmlich zum Besuch eingeladen werden, um frühe schon ihr Interesse an öffentlichen Angelegenheiten zu wecken? Im Kanton Glarus herrscht jetzt noch der schöne Brauch, dass die Schuljugend an den Verhandlungen der Landsgemeinde teilnehmen darf. Es wird ihr ein besonderer Platz in der Nähe des Landammanns und der Regierungsräte eingeräumt.

Die Reinhardtschen Rechentabellen, Verlag A. Francke, Bern, geben unsern Stiftungen auch dem Schweizerischen Lehrerinnenverein, alljährlich einige hundert Franken Provision.

Das Lichtbild in der Geographie-Lektion. *)

Die Herausgabe einer „Sammlung von Diapositiven für den geographischen Unterricht“ durch den Verein schweizerischer Geographielehrer gibt Veranlassung, zu untersuchen, welche Stellung das Lichtbild in der Geographielektion einzunehmen habe. Zwar fehlt es keineswegs an Aufsätzen, ja an Büchern über dieses Veranschaulichungsmittel; aber seine richtige didaktische Verwendung scheidet noch nicht erkannt zu sein. Von amtlicher Seite wird über die Betrachtung der Bilder gesagt: „Es empfiehlt sich, die Schüler zum eingehenden Betrachten anzuhalten, damit sie die während des Unterrichtes entwickelten Begriffe und Anschauungen erkennen.“ (Instruktionen für den Unterricht an den Realschulen. Wien, 1899, S. 96.) Ähnlich spricht sich Trunk aus, er findet „es geraten, das Besehen der Bilder vorher durch den Unterricht vorzubereiten.“ (Die Anschaulichkeit des geographischen Unterrichts, 5. Aufl., 1911, S. 47.) Und Lampe, der sich zu der gleichen Ansicht bekennt, prägt dafür den trefflichsten Ausdruck. Er bezeichnet die Vorführung von Lichtbildern als eine „veranschaulichende Wiederholung“. (Zur Einführung in den erdkundlichen Unterricht, Halle, 1908, S. 199.) — Das Bild soll nach diesen Autoren das im Unterricht entwickelte veranschaulichend wiederholen, es soll an den Schluss der Lektion treten; ich behaupte, es gehört an den Anfang.

Das Lichtbild wird durch das Mittel der Photographie hergestellt, es ist also naturtreu, oft wirkt es geradezu körperlich. Auf der weissen Leinwand erscheint es in solcher Ausdehnung, dass es nicht nur die Gestaltung der Natur wiedergibt, sondern auch ihre Grösse ahnen lässt. So haben wir im Lichtbild das unschätzbare Mittel, allen Schülern gleichzeitig einen Ausschnitt der Erdoberfläche vor die Augen zu führen. In der Heimatkunde erteilen wir den Unterricht im Freien, wir gehen von der Natur selbst aus, um die topographische, geographische und astronomische Orientierung vorzunehmen, d. h. um die Schüler bekannt zu machen mit den Örtlichkeiten, den Himmelsgegenden und mit dem scheinbaren Lauf der Himmelskörper, namentlich der Sonne, ferner um die für den weiteren Unterricht unentbehrlichen Begriffe abzuleiten, endlich um das Verständnis des Planes und der Karte zu erschliessen. (Vergleiche Heimatkunde von Basel, Schweiz. Päd. Zeitschrift 1902, S. 5 u. 83, Lektion auf der Altane des Schulhauses; S. 11, auf der Pfalz; S. 63, auf St. Margrethen usw.) Die Länderkunde muss diese Unmittelbarkeit der Anschauung missen. Da verfiel denn die Methode auf den Ausweg, die Landkarte für die Wirklichkeit zu nehmen und erklärte diese „ziemlich allgemein als Ausgangspunkt und Mittelpunkt des geographischen Unterrichts.“ Nur in bezug auf die Art der dabei zu verwendenden Karte trennten sich die Ansichten. Während Weigelt und Schmidt für die Wandkarte sind, erklärte sich Trunk für den Atlas. (Trunk, a. a. O., S. 127 f.) Diesen Ansichten gegenüber muss die Anschauung in ihr Recht eingesetzt werden. Geographie heisst nicht Kartenkunde, sondern Erdkunde. Rousseau schrieb schon 1762 „ne substituez jamais le signe à la chose ...“ (Emile, S. 167, Ausgabe Garnier Frères.) Die Natur selbst muss in den Unterricht hineingezogen werden mit ihrer Anmut und Erhabenheit, mit ihrem Reichtum und ihrer Trostlosigkeit, mit ihrem Leben und ihrem Sein. Das Mittel dazu bietet uns, wie wir sahen, das Lichtbild.

Es wäre durchaus verfehlt, die Geographiestunde in eine kinematographische Wanderung durch das zu behandelnde Land aufzulösen. So beliebt solche Vorstellungen vielleicht bei den Schülern wären, so wenig entsprächen sie den Forderungen einer auf Selbsttätigkeit ausgehenden Pädagogik. Wenige, aber die Besonderheiten der zu behandelnden Landschaft scharf charakterisierende Ansichten werden zu Beginn der Stunde auf die Leinwand geworfen. Damit erreicht man ein Doppeltes. Mit einem Schlag wird die Schülerschaft für den Stoff gefangen genommen. Ohne Zielangabe, ohne ausgeklügelte Vorbereitung wenden sich

*) Bestellungen sind an den Präsidenten des Vereins, Prof. Dr. Aug. Aepli, Zürich 6, Kronenstr. 24, zu richten.

Aug und Ohr dem Neuen zu. Für die anschliessende unterrichtliche Behandlung bieten wir die besten und sichersten Hilfen, die es geben kann — richtige, durch die Anschauung gewonnene Vorstellungen. Jetzt ist es eine Freude, den Unterricht an Hand des Atlases fortzusetzen; denn der Schüler verbindet mit den Zeichen der Karte das Bild der Wirklichkeit. Ohne die vorangegangenen Veranschaulichungen wäre das Lehrgespräch ein Spiel mit Worten. Soviel man auch die Phantasie zu Hilfe nähme, würde es doch kaum gelingen, ein Landschaftsbild zu schaffen, das der Wirklichkeit möglichst nahe kommt.

Ein Beispiel. Der Jura ist mit Schülern zu behandeln, die keinen Teil des Gebirges aus eigener Anschauung kennen. Um für die Erklärung des Namens, für die Besprechung der Lage, der Ausdehnung, der Form und Bildung, der Wasserführung und der Talbildung, d. h. für den Stoff, der in einer Stunde zu bewältigen ist, eine sichere Grundlage zu erhalten, projizieren wir folgende Bilder: 1. Kohlenmeiler im Walde des Neuenburger Jura (Jura-Waldgebirge). 2. Olten. (Schroffes Aufsteigen des Jura aus dem Mittelland.) 3. Das Doubstal mit Grenztruppen. (Der Jura ein Grenzgebirge.) 4. Baden und die Lägernkette. 5. Die Raimeuxkette mit der Klus von Moutier. (Ketten- oder Faltenjura.) 6. Blick in den Basler Jura. (Tafeljura.) 7. Grotte aux Fées. 8. Die Quelle der Orbe. (Unterirdische Wasserläufe, Stromquellen.) 9. Das Tal von Tavannes. 10. Les Gorges de l'Areuse. (Muldenal-Klus.)

Während der Betrachtung der Bilder, also noch bei verfinstertem Zimmer, schreibt man die Namen an die Wandtafel und setzt in einer kleinen Skizze die wichtigsten Züge daneben. In der Tageshelle hat darauf der Schüler die ganze Vorstellung vor Augen. Die geschauten Bilder steigen beim Ansehen der Skizzen in seiner Erinnerung auf und stellen sich als lebendige Vorstellung ein, wenn der Name genannt oder im Atlas gelesen wird. Das nun folgende, an die Karte sich anschliessende Gespräch interessiert und beschäftigt ihn; denn er hat aus dem Schatz der gewonnenen Anschauung etwas mitzuteilen, er hat auch wohl manches zu fragen. Das geschauten Naturbild belebt und befruchtet das Kartenbild. Der Unterricht fliesst munter fort.

Ein anderes Beispiel. Südamerika soll in seine natürlichen Landschaften zerlegt werden. 1. Bild: Der Chimborazo. 2. Am Titicacasee. 3. Die Magellanstrasse. (Das Andensystem.) 4. Der Catingawald. 5. Eine Kaffeepflanzung. (Das östliche Gebirgsland.) 6. Die Llanos mit Palmengruppen. 7. Die Llanos mit baumförmigen Kakteen. 8. Blick in den Urwald. 9. Die Pampa mit Rinderherden. (Die Tiefländer der grossen Ströme.)

Im schroffen Gegensatz zu der Ansicht, als sollen die Lichtbilder nach dem Abschluss einer geographischen Einheit in langer, zusammenhängender Reihe als „veranschaulichende Wiederholung“ vorgeführt werden, komme ich zu folgenden Schlüssen:

1. Das Lichtbild dient der Veranschaulichung, der Bildung von richtigen Vorstellungen.
2. Es ist an den Anfang der Behandlung einer den Schülern fremden Landschaft zu setzen, nicht an das Ende.
3. Nur charakteristische und in geringer Zahl vorgeführte Bilder entsprechen diesem Zweck. Dr. E. Zollinger.

Zum ersten Leseunterricht.

Meine Entgegnung „Zur Schriftfrage“ in Nr. 4 der „Praxis“ hat mir zahlreiche Anfragen aus Kollegen-Kreisen von nah und fern eingebracht. Es ist mir unmöglich allen Wünschen gerecht zu werden; dem mehrfach geäusserten Verlangen, in der „Praxis“ einen „skizzenhaften Lehrgang“ niederzulegen, will ich indessen nachkommen. Leider können die in meiner Schule gebräuchlichen, nach Wagner aufgebauten Gedächtnishilfen — in ihrer Mehrzahl allerdings selbstgeschaffene Neubildungen — aus finanziell-technischen Gründen hier nicht wiedergegeben werden. Ich nehme demzufolge Zuflucht zu einer kurzen Wegleitung zur Schaffung der erforderlichen Skizzen. (Siehe Uhr, Dach, Leiter, in Nr. 8 der Praxis 1917.)

A = Angelrute mit Angelschnur und Angel spitzwinklig aufgestellt. Der Querstrich kann durch ein Fischlein dargestellt werden. **B** = Bretzel. **D** = s. Praxis Nr. 8, 1917. **E** = Egge: die halbe Länge der drei wagr. Querholmen ergänzen den ersten der drei senkr. Holmen zum E der Kap.-Schrift. **F** = Fahne: Fahnenstange, ganzer oberer Fahnentuchrand und halber unterer Rand. **G** = Kantiger Griff auf der linken Seite eines Bierglases. (G. s. Praxis Nr. 8, 1917.) **H** = Zylinderhut: der obere Bandrand wird zum Querstrich. **I** = Igel: Eine senkr. stehende Borste auf dem Rücken stellt das I dar. **K** = Kaffeemühle: Der trichterförmige Bohnenbehälter mit zwei schrägen Strichen zur Unterlage gezeichnet ergibt ein wagr. K. **L** = s. Praxis Nr. 8, 1917. **M** = Mann mit geschlossenem Mantel: die l. und r. Mantelseite als zwei senkr. Striche dargestellt ergeben mit den beiden schrägen Strichen des tiefgehend. Halsausschnittes den gewünschten Buchst. **N** = Nähschachtel: die beiden senkr. Kanten einer Querwand sind durch eine Diagonale zu verbinden. **O** = Kachelofen: Rechteckf. Seitenfl. **P** = Kantiger Griff auf der r. Seite einer Petrolkanne. **R** = Rad: zwei senkr. übereinanderliegende Speichen und zwei r. schräge Speichen, deren obere mit der senkr. Sp. zu verbinden ist. **S** = Handsäge in senkr. Stellg., Schnurseite nach l.: $\frac{1}{2}$ oberes Gestell-Schnur-Spannholz- $\frac{1}{2}$ Mittelstab- $\frac{1}{2}$ unteres Gestell lassen sich zum Kapitel S verbinden. **T** = Gartentisch: Tischpl. u. Mittelfuss. **U** = s. Praxis Nr. 8, 1917. **V** = Vögel, durch spitze Winkel dargestellt, z. Vogelhaus fliegend. **W** = Wurm, sich wellenförmig vorwärts bewegend. **Z** = Blitz (Zickzack).

Angedeutete Skizzen sind in farbiger Ausführung (Buchstaben rot, aus lauter geraden Strichen bestehend; Skizzen weiss) auf einem schwarzen Schreibkarton (100 cm × 90 cm) in unmittelbarer Nähe der l. Kl. dauernd aufzuhängen. In drei bis vier Wochen (erster Schulmonat) sind sämtliche Buchstaben, die von den Schülern täglich mit Stäbchen gelegt werden, geistiges Eigentum der Kinder. Jeder Schüler besitzt in einem Schächtelchen 30 farbige Hölzchen; 20 Stück à 5 cm und 10 Stück à 10 cm. Länge; Dicke 4 mm. Phonetische Übungen gemäss „Begleitwort zur Leipziger Fibel Guck in die Welt mit Übungsstoff“.

Mai und Juni. Im Anschluss an den Sachunterricht anschreiben von Wörtchen an die Wandtafel (die einzelnen Buchstaben sind durch versch. Farben hervorzuheben) seitens des Lehrers. Legen mit Stäbchen. Langsames Lesen unter Anwendung der „singenden Lautverbindung“ (Ton d). Schreiben des Wortes mit dem Griffel auf die linierte Schiefertafel (Linienabstand 2 cm). Legen und schreiben nach Diktat. Rechnen. Schönheitsformen (Stäbchen, Ringe, Halbrig.).

Juli und August: Lesen der Lateindruckschrift — Antiqua — an Stüssis Leseapparat. Die einzelnen Buchstabenpaare sind wiederum vor der Kl. bleibend aufzupflanzen. Es sollte eigentlich jedes Kind im Besitz von kleinen Buchstaben-Täfelchen sein.

Sept.: Einführung der Lateinschreibschrift aus der Kap.-Schrift. Zwischenformen (Grossbuchst.-Kleinbuchst.) nach Bedürfnis. Die Einführung der deutschen Schrift erfolgt in meiner vierklassig. Unt.-Sch. in der 4. Kl. und zwar in den zwei ersten Wochen des Sommersemesters. Mit Beginn des Winterkurses (Nov.) setzt das Lesen in der Leipziger Fibel ein.

Die Leipziger Fibel „Guck in die Welt“ (Preis 1 Mark) und das „Begleitwort mit Übungsstoff“ (Preis 30 Pfg.) ist durch jede Buchhandlg. zu beziehen.

Die farbigen Stäbchen sind bei H. Schweizer z. Fröbelhaus in Winterthur in Bündeln zu 100 Stück erhältlich.

Der Leseapparat Stüssi kann von Hrn. Lehrer Jost Stüssi in Ennenda bezogen werden, Preis (1 Alphab. zirka 15 Fr.).
O. Fröhlich, Kreuzlingen.

Obligatorisches oder freies Lesebuch.

Anregung von Georg Küffer.

Es handelt sich hier nicht um ein einzelnes, bestimmtes Lesebuch, sondern um das obligatorische Schullesebuch als solches. Der Staat erklärt für seine Schulen eine ganze Gruppe von Lesestoffen, in einem Schulbuche vereinigt, als obligatorisches Bildungsmittel. Der Gewinn dieser Einrichtung ist eine schöne Vereinheitlichung. — Vorausgesetzt, dass die Auswahl der Lesestoffe einwandfrei getroffen wurde, was durchaus nicht immer der Fall ist, gilt es doch, diesen Vorteil der Vereinheitlichung des Unterrichts gegen etwaige Nachteile abzuwägen.

Die Literatur schreitet — gottlob! — fortwährend, unaufhaltsam vorwärts. Und der Garten, den unsere zeitgenössischen Dichter bebauen, wird immer grösser und treibt in schäumender Fülle Blüten, die genährt werden durch heutigen Geist, der in solch bewegten Zeiten wie die unsrige anders beschaffen ist als der gestrige. Kein Wind bringt diese Düfte in den Unterricht. Die Schullektüre ist eingegittert durch das Obligatorium. Dieses bedeutet Stillstand. Stillstand ist Stagnation, Verknöcherung, Rückschritt. Ewig die gleichen Lesestoffe für Lehrer und Schüler, die das Buch schon von Geschwistern her kennen. Daneben türmen sich Bibliotheken von einwandfreien Jugendschriften: Deutsche Jugendbücherei, Bunte Jugendbücher, Schaffsteins blaue Bändchen, Schaffsteins grüne Bändchen, Der Schatzgräber, Jugendborn, Das Kornfeld, Schweizer Jugendbücher, Eschmanns illustrierte Jugendschriften usw. Vielerorts werden diese Schriften herangezogen als Ergänzung zum Lesebuch. Doch nicht überall. Und solange das Obligatorium über dasselbe verhängt bleibt, bedeutet es jener sprudelnden Quelle ein Hindernis. Denn diese möchte den Unterricht nähren, beleben, befruchten. Würde nun das Obligatorium aufgehoben, entstünde die Gefahr der Ordnungs- und Planlosigkeit — vielleicht der Wildheit — und doch begleitet vom Gewinn, den das wildschäumende Leben stets mit sich bringt.

Um nun die Vorteile beider Systeme zu retten und die Nachteile beider zu meiden, ist ein Mittelweg möglich. Dies mein Vorschlag: das Obligatorium des Schullesebuches ist vom fünften Schuljahr an aufzuheben. Dafür sind Listen aufzustellen, die für jede Stufe die für sie empfohlenen Bücher angeben. Und hieraus wähle der Lehrer seine Lektüre. Dadurch wird vor Planlosigkeit geschützt; aber die besten Neuerscheinungen können sofort der Schule dienstbar gemacht werden, und diese marschieren mit der Zeit. Die Kinder vernehmen, was die Besten auch der Zeitgenossen ihnen zu sagen haben. Viele vernehmen sie sonst nie. Weiterer Vorteil: günstige Rückwirkung auf die Familienlektüre.

Wo die genannten Schriften Bibliothekbesitz der Schule sind, kann sie den Schülern beim Verlassen der Anstalt ein Sammelbuch verabfolgen: kein „Schullesebuch“ mit seinem verstaubten Geruch, sondern ein Lebensbuch.

Nebenbei: der Krieg machte Herrschertrone wanken. Möge unser Friede veraltete, einst berechnete, Einrichtungen überwinden.

Bauernarbeit muss freilich durch manchen Schmutz hindurch. Schuheisen, Bürsten, Seifen und Laugen bekommen bei ihm zu tun. Aber er „schmiert“ nicht und lässt sich nicht schmieren. Er bringt unschuldigeren Schmutz nach Hause als derjenige ist, der sich gelegentlich an die Hochfinanz hängt und den der Politiker auflesen kann, und einen unschuldigeren als der, der einem oft aus der Literatur entgegenschlitzt. Denn da gibt es Poeten, die allen Schlamm der Menschheit in Verse modeln und die, wenn sie ihre Erzeugnisse auf den literarischen Markt fahren, ihrem Jauchefass einen Blumenstrauß aufstecken und dann meinen, sie führen Mayenfelder Sauser. *Teister* (Berghirsche).

Die Methode aus der Persönlichkeit.

Von Herrmann Hürlimann, Aarbon.

Am Schlusse seiner Entgegnung in Nr. 4 „Z. Praxis d. V.“ spricht Hr. F. meiner Erwiderung in Nr. 1 strenge Sachlichkeit ab und will auf eine Diskussion nicht eintreten. Ich muss Hrn. F. daraufhin mitteilen, dass auch ich nicht wünsche, mit ihm weiter über die Schriffrage zu diskutieren, um so weniger, als auch ich bei Hrn. F. das gute Beispiel strenger Sachlichkeit vermisse; denn verstände er diese Kunst, so hätte er es unterlassen, die Ausführungen eines Gegners in Bausch und Bogen als „voreiliges Gerede“ und „oberflächliches Urteil“ hinzustellen. Zu der Empfehlung eines Versuches mit dem in Nr. 8 der Pr. skizzierten Lehrverfahren erinnere ich daran, dass wir Lehrer an den thurg. Unterschulen unsere ABC-Schützen nach Vorschrift unseres Lehrplanes in die deutsche Schreibschrift einzuführen haben. Die meisten Lehrer der Kleinen haben wohl weder Zeit noch Lust, Probeleien nachzumachen. Und sollte die Lust am „Pröbeln“ wirklich vorhanden sein, so würde ich mir die Frage erlauben, ob das von Hrn. F. empfohlene Lehrverfahren den hundert anderen angepriesenen und jahrzehntelang mit Erfolg angewendeten Lehrverfahren vorzuziehen wäre. Wer ein Lehrverfahren ausprobieren will, braucht Jahre, vielleicht ein Jahrzehnt dazu, — aber — o weh, — dann kennt er erst eines und kann nicht sagen, ob das wirklich das beste ist, denn die andern 99 sollten auch zuerst noch ausprobiert sein, — erst dann wäre ja das Urteil massgebend. Junger Kollege, überlass du das Pröbeln und „Hölzchenspielen“ dem Herrn Übungslehrer. Er soll arbeiten, wie es ihm Freude macht. Die Zeiten sind vorüber, da irgendeine „Autorität“ zu pfeifen anfang, worauf alle, die die Musik hörten, sofort darnach tanzen mussten. Wir wären arme Pädagogen, wenn wir jedesmal das Lehrverfahren zu ändern hätten, wenn ein neuer Übungslehrer mit neuen Methoden auf den Plan tritt. Unser Lehrverfahren sei der Persönlichkeit angepasst. Werde eine Persönlichkeit, und du findest den richtigen Weg in allem, was du unternimmst. Glaube nicht der Reklame, sondern dem, der still und bescheiden seine Arbeit tut und jedem anderen seine Art und Arbeitsweise lässt. Mannigfaltigkeit ist das Leben. Fort mit der Schablone. Freuen wir uns, wenn andere anders arbeiten und auf anderem Wege ihr Ziel erreichen als wir. Suche jeder auf seine Weise bei den Schülern Freude und Interesse an der Arbeit zu wecken, indem er mit ihnen arbeitet und ihnen hilft. Der gute Wille ist die Hauptsache, damit lässt sich viel erreichen. Und guten Willen haben die Kleinen. Da ist eine Schar junger Menschen die uns anvertraut ist. Suchen wir einen Weg zu ihrer Seele und überlassen wir das Klug- und Ganzgeseitsein andern. Junger Lehrer, suche nicht viele Künste! Mache deinen Schülern so viel Freude als möglich — nicht nach einem bestimmten Rezept — aus dir selbst. Bleibe einfach und natürlich wie die Mutter, und du wirst Wunder erleben. Zerbrich dir den Kopf nicht über die alleinseligmachende Schreib- und Lesemethode. Lesen und Schreiben ist im ersten Unterricht nicht die Hauptsache. Was die Kinder an Lesen und Schreiben im ersten Schuljahre gewinnen, könnte auch das Elternhaus vermitteln, oder es würde bei einem späteren Schuleintritt — etwa mit dem 8. oder 9. Jahre — spielend, ohne Mühe und Kopferbrechen fast von allen Schülern in wenigen Wochen erreicht. — Junger Kollege, denke darüber nach. Bei keinem Schüler etwas erzwingen. Lerne warten! Habe Geduld! Der eine Schüler lernt das Lesen und Schreiben von selbst, dem andern musst du helfen. Bringe die leicht lernenden Schüler so bald als möglich ans Ziel, dass sie den schwächern Lehrer und Helfer seien oder fange mit den andern wieder von vorne an. Manches Kind erwacht erst nach Neujahr. Bilde nochmals eine Gruppe, vielleicht bringst du auch die letzten noch zum Ziel. Ist einer deiner Kleinsten beim Schuleintritte auffallend mangelhaft entwickelt, so rede mit dem Arzt und mit den Eltern und wirke auf Rückstellung des Schülers. — Das sind ein paar Ratschläge, — brauchst du sie nicht, so nimm mir nichts für übel, denn es war gut gemeint.